

# Einheitskampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Einheitskampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,40 Mark, durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft, Halle, Vertriebsstelle: 14, Fernamt: 21045 (Halle), 21047 (Merseburg).

Mit der Arbeiterpartei Deutschlands  
Der Rote Stern

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mt. im Zeitl. Konten; Kreislauf des Sozialistischen Kampfes; Kommerz- und Privat-Verlag Halle, Vertriebsstelle: 14, Fernamt: 21045 (Halle), 21047 (Merseburg).

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Sonnabend, 19. April 1930

10. Jahrgang \* Nr. 92

## Chemieproleten bereiten Kämpfe vor

Die Reichskonferenz der revolutionären Chemiearbeiter eröffnet — Erste Selbstkritik und Kampfbegeisterung — Für die Schaffung der Einheitsfront von unten — Für Massenstreik am 1. Mai

(Eig. Bericht.) Merseburg, 19. April.

Am Freitag fand die Eröffnung der Reichskonferenz der Chemiearbeiter statt. An der Konferenz nahmen 46 Delegierte teil. Eingeleitet wurde die Konferenz durch ein Referat des Genossen Steffen-Berlin. Der Genosse Steffen behandelte ausführlich in offener bolschewistischer Selbstkritik das Ergebnis der Betriebsrätearbeiten in der chemischen Industrie, insbesondere das des Leuna-Werkes. Unter Aufhebung aller Fehler und Mängel betonte er, daß es nicht genüge, Symmetrien zu haben, sondern man müsse Symmetrien in Kämpfe ummünzen.

Trotz allen Terrors der Kapitalisten seien alle objektiven Voraussetzungen für die Organisierung von Kämpfen vorhanden.

Notwendig ist die Anwendung der revolutionären Einheitsfronttaktik von unten bei gleichzeitiger Schaffung eines revolutionären Vertrauensmännerkörpers. Das ist die Voraussetzung für die erfolgreiche Führung von Kämpfen. Des Weiteren behandelte er die Frage des Massenstreiks am 1. Mai.

Der Genosse Wilhelm Koenen als Vertreter der Bezirksleitung der KPD, ergiff am Nachmittag das Wort. Auch er befaßte sich eingehend mit den Betriebsrätearbeiten, insbesondere mit dem Ergebnis der Arbeiter im Leuna-Werk und gleichzeitig auch mit dem Ergebnis der Abstimmung über die Arbeitstage am 1. Mai. Diese Arbeitstage sind zurückzuführen auf eine feststehende und fehlerhafte Massenpolitik unserer Genossen im Betrieb, insbesondere einer

nicht genügenden Abgrenzung von den Reformisten, bescheiden des Scheitern jeglichen Kampfes gegen die Entlassungen.

Die Diskussion, an der fast alle Delegierten sich beteiligten, war trotz und wegen aller ersten Selbstkritik von Kampfbegeisterung erfüllt.

Die Konferenz wird heute fortgesetzt. Ein ausführlicher Bericht über die Tagung wird von uns gebracht werden.

In die Konferenz hatte sich ein Berichterstatter des „Rohstoff“ eingeschmuggelt. Es wurde ihm die Frage vorgelegt, ob er bereit sei, einen objektiven Bericht über den Verlauf der Konferenz zu

bringen. Da er das als eine Unmöglichkeit hinstellte, wurde er erfaßt, die Konferenz zu verlassen.

### Die Auftaktkundgebung

Am Donnerstagabend fand in Merseburg die aus Anlaß der Reichskonferenz der revolutionären Chemiearbeiter einberufene große Begrüßungskundgebung auf dem Marktplatz statt. Die Begrüßungskundgebung war von mehr als 1000 Arbeitern besucht. Es sprach der Genosse Heinrich Schmitt.

Anschließend formierte sich ein, trotz kräuselnden Regens, wichtiger Demonstrationzug.

Der Zug durch die Straßen der Stadt nach der „Funkturm“ bewegte. Hier wurde die Veranstaltung weiter fortgeführt. Zuerst sprach der Reichsleiter der revolutionären Arbeiterpartei, der Genosse Steffen-Berlin, der die Grüße des Internationalen Agitations- und Propaganda-Komitees sowie der Reichsleitung überbrachte.

Danach folgten Delegierte aus dem Reich. Die „Roten Schmiede“ brachten durch wirksame Darstellungen den Kampfgeist und den Mut, der in der revolutionären Arbeiterpartei herrscht, in besonders gut gelungenen Darstellungen zum Ausdruck.

Die Kundgebung in der „Funkturm“ war überfüllt.

Besonders ist zu bemerken, daß sehr viele Leuna-Arbeiter an dieser Kundgebung jenseits wie auch an der Kundgebung auf dem Markt teilnahmen.

### Summiarbeiter für Massenstreik am 1. Mai

(Eig. Drahtmeldung.) Hannover, 19. April.

Auf der Continental in Hannover wurde eine Urabstimmung über die Arbeitstage am 1. Mai durchgeführt. Abgegeben wurden 6034 Stimmen, von denen 4405 für die Arbeitstage am 1. Mai entschieden. Durch diese Urabstimmung haben sich die Conti-Arbeiter für den Massenstreik am 1. Mai entschieden und der Betrieb ruht an diesem internationalen Kampftage des Proletariats.

## Polizeiterrror gegen Reichsjugendtag

Die rote Jugend marschiert trotz alledem

Halle, 19. April.

Gestern trafen in Halle Tausende von Jungarbeitern und Jungarbeiterinnen aus dem Reich ein, die sich auf dem Marsch nach Leipzig befanden. In Halle gestaltete sich dieser Durchmarsch teilweise zu einer glänzenden Demonstration des revolutionären Jugendproletariats. Die Döge-Polizei hielt zahlreiche Salvoos an und durchsuchte die Insassen nach Waffen. Einzelne Transporte von Jungarbeitern wurden hundlang festgehalten. Eine Reihe von anwesenden Jugendgenossen wurde verhaftet. Trotz allen Terrors und aller Schikanen konnte die Kampfsammlung der Jungarbeiter nicht beeinträchtigt werden. Die revolutionäre Arbeiterpartei Halle bereitet den Jungkommunisten einen begeisterten Empfang. Heute nachmittag fahren die letzten Teilnehmer vom Paradeplatz nach Leipzig ab.

Einen ausführlichen Bericht bringen wir in der Beilage.

### Abfahrt der Berliner Jungarbeiter

zum Reichsjugendtag nach Leipzig

(Eig. Drahtmeldung.) Berlin, 19. April.

Der Abmarsch der Berliner Jungarbeiter zum Jugendtag nach Leipzig gestaltete sich zu einer würdevollen Demonstration. Über 8000 Teilnehmer trafen sich mit roten Fahnen und Transparenten an der Alhambrastraße am Bülow-Platz, um

auf 36 Lastkraftwagen mit Anhänger und in einem Sonderzug

die Fahrt nach Leipzig anzutreten. Ganz spontan kam es vor der Abfahrt zu einer kraftvollen Kundgebung, da sich viele tausend Arbeiter versammelt hatten. Die Jögele-Polizei versuchte zu provozieren, indem sie die Jugendlichen nach Waffen nachsah. Bei dieser Durchsicherung kam es zu erregten Zwischenfällen, vor allem, als die Polizei vier Jugendgenossen verhaftete, weil sie die Uniform der verbotenen Kommunistischen Jugendpartei trugen. Da die Polizei keine Waffen fand, beschlagnahmte sie Zeitungen und Broschüren. Trotz dieser Provokation gelang es

der Jögele-Polizei nicht, den pünktlichen Abmarsch der Berliner Jungarbeiter nach Leipzig zu verhindern.

### „Warum ich aus der SAJ austritt“

Der Jugendgenosse Paul Hammer, Stuttgart, der jahrelang der SAJ angehörte, der nach am Jugendtag der SAJ in Wien teilnahm, sendet der „Süddeutschen Arbeiterzeitung“ einen Brief, in dem es unter anderem heißt:

„Ich war vom September 1924 bis Januar 1930 Mitglied der SAJ, Stuttgart. Ich muß mich heute noch wundern, daß ich es überhaupt so lange ausgehalten habe.“ Dann schreibt der Genosse seine Entschuldigung zur Opposition in der SAJ, und schreibt: „Ich erkläre meinen Austritt aus der SAJ, was zur Folge hatte, daß man in der SAJ, bekanntlich, daß die Jugendgenossen mit mir ja nicht mehr sprechen sollten.“ Der Brief schließt:

„Heraus aus der SAJ, und hinein in den KPD. Heraus zum Reichsjugendtag in Leipzig!“

Dies ruft Euch ein einseitiges Mitglied der SAJ, zu.“

### Roter Erfolg bei Daimler-Türheim

(Eig. Bericht.) Mannheim, 19. April.

Die diesjährige Betriebsratswahl bei Daimler-Benz, Untertürkheim, brachte folgendes Resultat:

Revolutionäre Gewerkschaftsopposition	870 Stimmen
Bereinigte Sozialdemokraten und Negaten	1639 Stimmen
Christen	339 Stimmen

Die Sitze verteilen sich wie folgt: Revolutionäre Gewerkschaftsopposition 5, Bereinigte Sozialdemokraten und Negaten 9, Christen 2.

Eine Anzahl Brandstiftungen mußten während der Wahlkampagne aus der kommunistischen Partei ausgeschlossen werden. Damit wurde die Werkschaft der roten Liste gemindert. Trotzdem konnte dieser Erfolg erzielt werden.

### Zum Reichsjugendtag in Leipzig

Von Hermann Kemmle

In diesen Tagen marschiert die revolutionäre Jugend aus allen Ecken Deutschlands in den Straßen von Leipzig auf. Der Reichsjugendtag des KPD ist bereits zur Tradition geworden und an diesem Tage marschieren von Jahr zu Jahr immer stärkerer Marschkolonnen junger Arbeiter und Arbeiterinnen zur gemeinsamen Reichsdemonstration, zur Befreiung ihrer revolutionären Weltanschauung und Kampfbereitschaft auf.

Das, was in diesem Jahre dem Reichsjugendtag das Gepräge gibt, ist die Tatsache, daß

der Jungarbeiter aus dem Großbetrieb,

die junge Arbeiterin, die zum Rad an der Maschine wurde, die Kerntuppen des Aufmarsches stellen. Allein schon der ungeheure Aufschwung an der Beteiligung, den der Leipziger Reichsjugendtag gegenüber allen früheren Jugendtagen aufzuweisen hat, zeigt, daß ein ganz neues Element, ein Faktor mit „schwerem Gewicht“ im verflochtenen Jahre im deutschen Jugendverband in den Vordergrund trat, das schwerindustrialisierte Proletariat. Das Zentralkomitee des KPD, meldet, daß in diesem Jahre sich

die dreifache Teilnehmerzahl gegenüber dem vorjährigen Jugendtag

angemeldet hat, trotzdem auch voriges Jahr schon eine Rekordhöhe zu verzeichnen war. Allein aus Berlin in werden es rund 6000 sein (angemeldet 5000), die nach Leipzig ziehen. Im vorigen Jahre waren es 1800. Dabei ist zu berücksichtigen die große Erwerbslosigkeit, die ganz besonders die jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen trifft, die Tausende verhungern, an dem Aufmarsch in Leipzig teilzunehmen.

Der Weidinger Parteitag der KPD hat im Rahmen der Hauptaufgabe der Partei: Eroberung der Mehrheit des Proletariats für die revolutionäre Massenfront!

den Kurs auf die neuen Schichten im Proletariat, und hier vor allem auf die Arbeiterinnen und auf die Jugendlichen, genommen. Dieser Kurs wurde zweifellos von der Partei nicht genügend durchgeführt, ja er wurde in vielen Bezirken überhaupt noch nicht in Angriff genommen. Hier ist einer der schwachen Punkte der Parteiarbeit, wo erneut einleuchten ist, um auf bolschewistische Art gefasste Beschlüsse aus zu vermitteln.

Wenn es dem Jugendverband dennoch gelang, einen erheblichen Aufschwung zu nehmen, so ist das vor allem seiner eigenen Wertschätzung und besonders seiner

ernsthaften Wendung zu einer bolschewistischen Massenpolitik zu danken.

Trotzdem muß unser Jugendverband noch einen scharfen, hartnäckigen, leidenschaftlichen Kampf gegen die sektiererische Abgeschlossenheit von den Massen, dieses Haupthemmnis einer revolutionären Arbeit, führen und zugleich den rechten Opportunismus schlagen.

Eine zweite Tatsache, die es dem Jugendverband ermöglichte, vorwärts zu kommen, ist die absolute politische Lebererkrankung der Politik des Jugendverbandes mit der der Partei, die ihre stärkste Stütze durch die auf dem letzten Verbandstages geschaffene Leitung und deren enge Zusammenarbeit mit der Leitung der Partei erhielt. Die innere politische Krise des Jugendverbandes zeigte sich in den letzten Wochen, als nach der März-Planung des Zentralkomitees der Partei in einigen Parteibezirken Besondere Schwankungen über die Parteilinie in Erscheinung traten. Da war es vor allem der Jugendverband, der die bolschewistische Linie am raschesten erfaßt hatte und sogar in manchen Organisationen der Partei, wie in Berlin-Mitte,

der Pionier der richtigen Parteilinie

wurde. Das politische Gepräge hat der Reichsjugendtag in Leipzig durch die starke Betonung des revolutionären Kampfes, in dessen Feuern und Kämpfen die junge Generation der deutschen Arbeiterklasse heranwächst. Und auf diesem Gebiete hat der KPD, besonders im letzten Jahre reiche Erfahrungen und viele Trümper zu buchen. Gleich nach dem vorjährigen Reichsjugendtag, der der Jungarbeiterpartei neuen Kampfesmut und Lebensdrang verlieh, fand

die Jungarbeiterpartei vom Weidung und Neufuß in den blutigen Matrogen an den Karrikaden.

Sie wird in Leipzig besonders lebhaft begrüßt werden. Der dauernde „kleine“ Belagerungszustand, die dauernden Demonstrationen, die blutigen Jögeleleuten, Polizeiantaten, die im



ganzen Reichs Schule gemacht hatten, wurden gepregelt und mitzulanglos gemacht, nicht zuletzt durch die lächerliche und den todesverachtenden Mut, mit dem das deutsche Jungproletariat unter Führung der KPD, und des KZPD, den Verfolgungen und Tyrannen entgegentrat und standhielt. Wenn das revolutionäre Jungproletariat Osten in Leipzig, das deutsche Proletariat in einigen Tagen am 1. Mai im ganzen Reich so gegenläufigen Wert der Bourgeoisie und ihrer sozialistischen Faseln aufmachieren kann, so nicht aus Gnade der kapitalistischen und sozialistischen Politikminister, der Abgeordneten und Schlichter, sondern deswegen, weil sich die deutschen Arbeiter unter Führung der KPD, die Straßen in Tausenden von Massenaufmärschen gegen das Demonstrationssperbot erkämpften und erzwingen haben. Auch in diesen Kämpfen war es die revolutionäre Jugend, die mit an vorderster Stelle stand. Wir erinnern nur an

die Hamburger Jugend, die der Schmelzerei die härtesten Kämpfe lieferte und sie zur Kapitulation zwang. Und so wie die revolutionäre Jugend kämpfte die papierernen Karographen und Verbordnungen des kapitalistischen Ausbeuterklasse gegen und verlor sie, so hat sie, die papierernen Schranken der Gewerkschaftsbeschränkungen verlassen, in manchem Betriebe den Tarifverträgen zum Lohn die Jungarbeiter zum Streik und Lohnkampf geführt. Gewiss sind das alles nur erste Anfänge, aber die Anfänge, die fänden, daß die alten Fesseln nicht mehr standhalten der kühnen Tatkraft der sich sammelnden und organisierenden revolutionären Jugend.

In Leipzig marschieren in diesen Tagen Tausende der revolutionären Arbeiterjugend Deutschlands auf. Diese Tausende sind der beste, der revolutionärste Nachwuchs des deutschen Proletariats.

Unter deren Führen die Fesseln der Knechtschaft, die Fesseln der Lohnslaverei in Deutschland gesprengt werden, aus deren Stämmen, aus deren Fleisch und Schweiß der Sozialismus in Deutschland erheben wird.

Das ist nicht mehr die inoffizielle förmliche Jugend aus den staatlich verpflanzten Drillanstalten der Schulen von gestern, das ist die Jugend, die die hitlerische Schule des Hungers gegangen ist, die aber jenseits des kapitalistischen Gehirns die freie jugendliche Jugend des Sozialismus in der Gegenwart gesehen hat, die sie nicht haunend bewundert, sondern gierig von ihr lernend, den Weg der Befreiung beschreiten will.

In Leipzig marschieren die revolutionäre Jugend Deutschlands und in den Ohren der Klassenfeinde des Reichsgerichts wird zehntausendfach jener Ruf ertönen, den die Weidinger Arbeiterjugend im vergangenen Jahre nach dem Wutmaß zur Begrüßung des Weidinger Parteitagges prägte:

Wir sind die Massen des Hochverrats!

Stausied wird erkalten!

Wir sind die Jugend der Revolution!

Wir sind nicht zu verbieten!

Der Leipziger Aufruf wird ein wichtiger Auftakt zum Kampf des 1. Mai sein. Die Leipziger Reichsanhänger sind abermals der revolutionären Bewegung in Deutschland neuer Impuls, neuer Auftrieb sein und damit gehen wir die ersten kühnen Schritte der revolutionären kämpfenden Jugend Deutschlands mit einem dreifachen

Heil Moskau!

# Die Wendung zur Massennarbeit

## Die Unterbezirks-Delegierten-Konferenzen im Zeichen bolschewistischer Selbstkritik Konkrete Aufgabenstellung zur Arbeit in Betrieb und Gewerkschaft

(Eig. Meld.) Merseburg, 19. April.

Gestern tagte die Unterbezirkskonferenz Merseburg-Querfurt. Unter den anwesenden 114 Delegierten befanden sich 15 Frauen und ein Jugendlicher. (Die letzte Aufgabe muß als besonderer Mangel aufgezeigt werden: D. Wer) Gemäß dem Programm waren 75 Ausschüsse für 15 Delegierte, 48 Delegierte waren Betriebsvertreter, 50 Gewerkschaftsvertreter. Alle Delegierten sind in Vorbereitung der Arbeit und Diskussionen über die Politik und Taktik der Partei stattgefunden und in deren selbständige Resolutionen ausgegearbeitet wurden, die in bolschewistischer Selbstkritik die Fehler und Mängel der bisherigen Arbeit aufzeigten.

Die Voraussetzung einer Massennarbeit für die Parteiorganisation des Unterbezirks ist die Beschleunigung der revolutionären Arbeit unter den Massen bedeutet, was die Hauptaufgabe der Unterbezirkskonferenzen. Die Grundlagen dieser Politik wurden durch ein zweistündiges politisches Referat des Genossen Wilhelm Koenen dargestellt.

Die Diskussion, an der sich 18 Redner beteiligten, währte über drei Stunden. In ihr wurden die wichtigsten Mängel der bisherigen Arbeit aufgezeigt und konkrete Aufgaben gestellt. Es wurde mehrfach hervorgehoben, daß es vor allen Dingen darauf ankommt, die Arbeit der Ortsgruppen wirksam auf die Betriebe einzustellen. Dazu und das Gezielte sind die wichtigsten Punkte im Unterbezirksreferat. Es kommt darauf an, den Einfluß in diesen entscheidenden Gebieten zu kräftigen und eine wirksame revolutionäre Politik zu treiben. Besonders ausgehoben wurde auch die Arbeit in den Gewerkschaften besprochen, die im Unterbezirk immer Mängel aufweist. Die Schwebel Genossen, die mehrfach sprachen konnten nachweisen, daß nach gründlicher Auswertung aller schwebelnden und verstreuten und dramblerischen Elemente in den Ortsgruppen die Partei im raschen Tempo vorwärts kommt.

Für die ausgearbeiteten Resolutions wurden in Scheubitz annähernd 100 neue Parteimitglieder aufgenommen.

Nach Schluß der Aussprache, in der auch die Redner Genossen ihre Unterstützung für eine verbindliche Entschloßung, die sie in ihrer Ortsgruppe annehmen, zurückgeben hatten, fand eine Resolution, die mit in der nächsten Nummer des „Klassenkampf“ veröffentlicht, einstimmig Annahme.

Zum Beschlusse wurde 82 Delegierte gewählt. Darunter befinden sich 4 Vertreter der Chemie, 5 des Bergbaus, 9 Frauen, 2 Vertreter der Jugend und eine Reihe Vertreter kleinerer Betriebe konnte ergriffen Genossen. Die Beschlüsse zur Arbeit der Unterbezirkskonferenz wurden ebenfalls einstimmig gebilligt. Die Konferenz nahm Johann ein Begrüßungsschreiben zum 5. Reichsjugendtag an. Dasselbe hat folgenden Wortlaut:

„Die am 18. April in Merseburg versammelten Delegierten des Unterbezirks Merseburg-Querfurt der KPD, begrüßen die in Leipzig zum 5. Reichsjugendtag aus allen Teilen des Reichs zusammengeführten Jungproleten und wünschen, daß dieser Tag ein Impuls für alle Jungarbeiter Deutschlands sein möge, mit der Arbeit gemeinsam mit der KPD, den Kampf zu führen zur Befreiung des gesamten Proletariats aus der kapitalistischen Knechtschaft, für ein freies Sozialistisches Deutschland.“

Die Konferenz, die wirklich im Zeichen der Wendung zur bolschewistischen Massennarbeit im Unterbezirk Merseburg-Querfurt stand, wurde gegen 5 Uhr nachmittags mit einem dreifachen „Rot Front!“ geschlossen.

# Wohnungswucher in Thüringen

## Der neueste Streich der Nazi-Regierung

(Eig. Bericht.) Weimar, 19. April.

Die thüringische Nazi-Regierung hat eine Verordnung herausgegeben, durch die der beherrschende Mieterhörschlag weiterhin abgebaut wird. Das Wohnungswirtschaftsgesetz soll künftig keine Anwendung finden in allen Gemeinden mit weniger als 5000 Einwohnern und außerdem in der Schöneberg, Friedrichshagen, Reichshagen, Gensershausen und einigen anderen. Das Wirtschaftsministerium darf noch weitere Gemeinden aus der Wohnungswirtschaft herausheben. In den größeren Städten wird dem Mieterhörschlag dadurch Tür und Tor geöffnet, daß der Begriff „neuer Wohnungen“ die der Wohnungswirtschaftserhebung nicht unterliegenden, beträchtlich ausgedehnt wird. Z. B. wird für mehrere Orte die Grenze bereits bei 400 Markt-Jahres-Friedensmiete festgelegt. In vielen Orten darf die gesetzliche Miete bis zu 20 Prozent der Friedensmiete erhöht werden.

## Die Nazi-Regierung sorgt für die ehemaligen Kärten

Die thüringische Nazi-Regierung hat sich einem Schiedspruch unterworfen, nach dem das ehemalige Schwarzberger Kärtenhaus eine einmütige Entscheidung in Höhe von 314 000 Markt und außerdem 50 Prozent in Höhe von 5150 bis 18 000 Markt beziehungsweise 24 000 Markt erhalten soll. Außerdem soll noch ein Teil der Nachkommen des Kärtenhauses bis zur Erziehung des 30. Lebensjahres Renten gezahlt werden, damit sie sich eine selbständige Existenz gründen können.“

## Der Friede zwischen Fritz und Wirt

Die thüringische Regierung hat sich in einem Brief an den Reichsinnenminister bereit erklärt, über die Frage der Verhaftungsmöglichkeit der Gewerkschaften eine Entscheidung des Reichsgerichts herbeizuführen. Weiter wird in der Erklärung abgefragt, daß Fritz irgendeinen Mann in die Polizei eingekerkert habe. Im übrigen treue sich die Regierung darauf, daß der Vertreter des Reichsinnenministers Staatssekretär Zweigert nach Weimar kommen und Fritz besuchen will.

## Neue Massenaktionen

Die Bezirksleitung für das Westfalen in Köln hat eine Aufmarschaktion herausgegeben, nach der in der Zeit vom 1. Mai bis Ende September d. J. weitere 800 Mann in den Westfälischen Opladen, Dortmund, Oberhausen und Langenberg „eingepart“ werden sollen. Die Vorkommissionierung Dortmund wird bis Ende September durchgeführt, die Vorkommissionierung in Ober-

## Sozialdemokratische Arbeiter kommen zur KPD.

In Reunburg bei Schmardorf gründeten am 18. April 18 Arbeiter eine Ortsgruppe der Kommunistischen Partei. Unter den neuen Kämpfern in unserer Reihen befinden sich acht Genossen, die seit 1918 und länger Mitglieder der SPD waren.

hauen und die Gütervergabeleistung in Langenberg sind „baldmöglichst“ zu schließen.

Die reformistischen und gelben Betriebsräte im Hauptbetriebsrat der Reichsbahn A.G. haben den Arbeitsmaßnahmen der Betriebsräte auf die Antwort:

Siemens & Halske werden in den nächsten Wochen rund 2000 Arbeiter entlassen. Die Entlassungen werden mit dem Rückgang der Konjunktur im Fernsprechnetz begründet. Das Gewerkschaftsamt hat den Antrag auf Durchführung dieser Massenentlassungen bereits genehmigt. Die Entlassungen betreffen mehr als ein Sechstel der Gesamtbeschäftigten der Fernsprechnetze bei Siemens & Halske.

Auf der Zeche „Friedliche Morgenröte“ in Wattenfeld sind 300 Bergarbeiter die „Sonne“ ausgelassen worden. Sie werden entlassen. Auf der Zeche „Hannover“ der Krupp A.G. werden gleichfalls 300 Arbeiter abgebaut.

## Die Profite Keigen

Die Jahresabschlüsse der Aktiengesellschaften zeigen fast durchweg höhere Reingewinne, Reingehalte oder zumindest gleichbleibende Reingehalte, als im Vorjahre. Das gilt nicht nur für die Abschlüsse der Riesenunternehmen, die es allerdings meistens verfehlen, ihre Bilanzen für die Öffentlichkeit möglichst unübersichtlich abzugeben, es gilt ebenso für die kleinen Unternehmen, die gerade am meisten über die Unrentabilität ihrer Betriebe jammern.

Die Braunkohlenwerke „Eintracht“ brachte wieder, wie im Vorjahre, 10 Prozent Dividende der verfallenen Aufschlagungen, die Grube „Schäde“, Zippendorf, brachte die höchsten Aufschlagungen 15 Prozent Dividende. Die Belegische laut auf dieser Grube von 450 auf 370 Mann. Die Straßener Gaswerke A.G. Berlin, verteilte 10 Prozent Dividende gegenüber 9 Prozent im Vorjahre. Die Suderrussische Eisenwerke in Weimar erhöhten die Dividenden um 1 auf 6 Prozent. Die Gas- und Spiegelmanufaktur A.G. in Gelsenkirchen verteilte 16 Prozent Dividende. Die Norddeutsche Kabelwerke verteilte 12 Prozent gegen 10 Prozent Dividende im Vorjahre. Die Braunkohlen- und Zerkleinerer Robbergroben A.G. Brühl verteilte 30 Prozent Dividende, gegenüber 27 Prozent im Vorjahre.

Dort, wo gleiche Dividenden wie im Vorjahre verteilt wurden, sind meist höhere Reingewinne zu verzeichnen. So Schöneberg, das nicht nur höhere Reingewinne erzielt wurde, sondern auch gleich dieselben Dividenden verteilt wurden. Diese Tatsachen beweisen, daß trotz der Krise die Kapitalisten es verheßen, ihre Profite zu sichern. Um so mehr muß dies die Arbeiterklasse im Innern, ihre elende Lage durch den einseitigen Gewinn, ihrer Lohnverringern und Scheinlöhnen zu verheßen. Dieser Kampf kann nur erfolgreich geführt werden mit den Methoden des revolutionären Klassenkampfes und unter Führung der KPD und revolutionären Gewerkschaftsopposition.

## Die in München verhafteten Arbeiter freigelassen

Die Münchener Polizei mußte die auf der Konferenz der revolutionären Gewerkschaftsopposition am 6. April verhafteten Arbeiter wieder freilassen, da für die von der Polizei angegebene Begründung, es hätte sich um eine Konferenz des verbotenen KKB, gehandelt, nicht das geringste Beweismaterial erbracht werden konnte.

Wäre auch wenn es keine Konferenz der roten Gewerkschaftsopposition, wenn es eine Zusammenkunft des KKB, gewesen wäre, müßte gegen die unerhörte Verhaftung und die schamlose Gefangenhaltung der in Frage kommenden Arbeiter protestiert werden.

## SPD-Stadterordnete provozieren Zummultigen

In der Berliner Stadterordnetenversammlung verteilte die SPD, den schändlichen Terror ihrer Polizei, wie er in dem Verbot der Antifaschistischen Jugend Garde“, in der Besetzung des Karl-Liebknecht-Hauses und ähnlichen Vorgängen zum Ausdruck kam. Durch die Provokation von Zummultigen verführte die SPD, die Abtötung über die von Kommunisten eingereichten Anträge, in denen man die Absetzung des Polizeipräsidenten Förgel forderte.

## Grzeinski im Vorstand der SPD-Landtagsaktion

Dem bisherigen alleinigen Vorstehen der sozialdemokratischen Landtagsaktion soll der frühere preussische Polizeipräsident Grzeinski beigegeben werden. Das bedeutet eine noch schärfere Betätigung des sozialistischen Charakters der Politik der SPD-Landtagsaktion.

## Lapeziererkreis in Leipzig

Die Arbeiter im Lapezierer-, Polier- und Dekorationsgewerbe sind wegen Lohnstreik in den Streik getreten.

## Die Partei marschiert

Im Erzgebirge und im Vogtland wurden in der letzten Märwoche in verschiedenen Orten 132 K.a.u.a. für die Partei gemacht, u. a. in Chemnitz 38, in Schneeberg 11, in Eisenbach 9, in Plauen und Reichenbach je 7.

Auch der KZPD, wählte der Interbezirk Göttha berichtet von einer Erhöhung seiner Mitgliederzahl in letzter Zeit um 80 Prozent.

Im Hinblick an eine Konferenz der revolutionären Vertrauensleute im Stahlwerk Bader in Witten wurden eine Ortsgruppe der KPD gegründet, der sofort 10 Kollegen beitreten.

Dem KZPD, in der Provinz Brandenburg ist es im März gelungen, 12 neue Gruppen mit insgesamt 140 Mitgliedern zu schaffen. Insbesondere der Unterbezirk Frankfurt a. O. zeigt eine gute Entwicklung. Inzwischen der letzten zwei Monate traten ca. 100 Jungarbeiter und Arbeiterinnen dem KZPD bei.

Nach Meldungen aus Rom sind die Ministerkollegen der Sozialdemokraten, Braun und Weizsäcker, der Landwirtschaftsminister Steigler und der Justizminister Schmidt, vom Papst empfangen worden. Der Vorsitzende der deutschen Zentrumspartei, Rags, der sich ebenfalls in Rom aufhält, hat dem Zentrumsparteiangehörigen Brüning zur Annahme der Steuer- und Zollausgleichs im Reichstag gratuliert.

Der Schatzkanzler der vergangenen konservativen Regierung in England, Churchill, hielt im Interdum eine Rede, in der er die von der Müller-Kriegern vorbereitete und eingeleitete Politik der Senkung der Zölle als mittergültig bezeichnet.





# Sowjetmacht überwindet Arbeitslosigkeit

## Fünfjahrplan und sozialistischer Aufbau — Siebenstundentag und Viertagewoche

Es gibt kein Land in der kapitalistischen Welt, in dem nicht ein Riesenerbe von Arbeitslosen besteht, wo nicht die Erwerbslosenfrage einen selbst in den bisherigen Folgen der Niedergangperiode des Kapitalismus in der Nachkriegszeit beispiellos hohen, einen „Rekordestand“ erreicht hat. 20 Millionen Arbeitslose und zusammen mit ihren Angehörigen rund 60 Millionen Menschen sind dem Hunger und der Verelendung preisgegeben. Dies ist das Fazit der vielgerühmten „Stabilisierung“ des Kapitalismus, die die werttätigen Massen „neuen herrlichen Zeiten“ entgegenführen sollte.

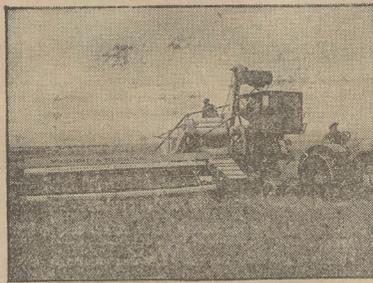
### Arbeitslosigkeit und Weltkrise

Die Arbeitslosigkeit ist eine Welterscheinung. Ihre Ursachen sind nicht nur in der gegenwärtigen Krise enthalten, die ihren Anstoß durch den Zusammenbruch der als unerschütterlich gerühmten „Prosperität“ in den Vereinigten Staaten erhielt, ihre Wurzeln sind in der Struktur des Kapitalismus und in der Krise seines Systems im allgemeinen zu suchen. Die Kapitalisten können ihre Lohnarbeiter nicht mehr ernähren. Immer neue Arbeitsmengen werden aus den Produktionsprozess ausgeschlossen. Selbst die bürgerliche Presse meint zaghaft, wir gingen harten Zeiten entgegen, ein Abflauen der Krise, eine Entspannung auf dem Arbeitsmarkt wäre vor 1931 oder sogar 1934 nicht möglich.

Ein Blick auf die Lage in den wichtigsten Ländern zeigt folgendes Bild. Nach den Angaben vom Ende dieses Jahres betrug die Arbeitslosigkeit (runde Ziffern) in den Vereinigten Staaten 6 Millionen, Deutschland 3,5 Millionen, England 2 Millionen, Japan 1 Million, Südamerika 1 Million, Italien 800 000 ufo.

### Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit in der Sowjetunion

Nur an den Grenzen eines Landes macht die schleichende Krise halt. Nur in dem Lande des sozialistischen Aufbaus, in der Sowjetunion, können als Begleiterscheinung eines ungeheuren wirtschaftlichen Aufschwunges, der Rekonstruktion der gesamten Volkswirtschaft auf sozialistischen Grundlagen nicht nur eine beträchtliche Abnahme der Arbeitslosigkeit, sondern auch eine wesentliche Besserung in ihrem Charakter, besonders in der letzten Zeit, festzustellen werden. Während in den kapitalistischen Ländern eine chronische „strukturelle“ Arbeitslosigkeit



Kombi auf den Feldern des Sowjetgutes „Gigant“

herrscht, hängt die Erwerbslosigkeit in der Sowjetunion, die in den ersten Jahren der neuen Wirtschaftspolitik zunahm, mit der systematischen Entwicklung der Industrie, Landwirtschaft und des Transportwesens und vor allem mit der ständigen zahlenmäßigen Zunahme der Arbeiterklasse zusammen. Sie ist dort eine Wegstufensache.

In den kapitalistischen Ländern erfolgt mit dem Wachsen der Arbeitslosigkeit eine Verlängerung der Arbeitszeit, Lohnabbau und Senkung des Lebensstandards der Arbeiter. In Deutschland gehört der Achtstundentag längst der Vergangenheit an. Nicht nur die erwachsenen Arbeiter, sondern auch die Jugendlichen schufen in Deutschland häufig sehr Stunden. In den anderen Ländern dagegen wird der Siebenstundentag, der heute schon

für eine Million Arbeiter gilt, wird die Viertagewoche eingeführt.

Während in dem kapitalistischen Europa, in Amerika und Asien die „wirtschaftliche Noternte“ überwiegend aus Stammarbeitern besteht, setzt sich in der Sowjetunion die Hauptmasse der Arbeitslosen aus Personen zusammen, die früher überhaupt nicht in Lohnarbeit standen, ferner aus Saison- und Gelegenheitsarbeitern und früheren Sowjetangehörigen. Die eigentlichen Industriearbeiter bilden einen verschwindenden Teil, etwa 15 Prozent der Arbeitslosen. Unter den erwerbslosen Industriearbeitern fehlen die gelehrten Kräfte fast vollständig.

### Gewaltiges Wachstum der Industriearbeiterschaft

Am 1. Mai 1929 waren auf dem Arbeitsnachweisen der Sowjetunion 1,7 Millionen Arbeitslose eingetragen (bei einer Gesamtbevölkerung von rund 150 Millionen). Am 1. Februar 1930 waren es nur noch 1,2 Millionen, von denen die 150 000 Angehörigen vertriebener Arbeiternotgemeinschaften, die zur Erleichterung der Lage der notleidend noch vorhandenen Arbeitslosen organisiert werden, abgezogen sind.

Wesentliches Merkmal ist nicht nur die Abnahme um 500 000 oder um 30 Prozent, sondern auch die Tatsache, daß in der Periode der Besserung der Arbeitslosigkeit die drei Wintermonate fallen, in denen sich die Zahl der auf den Nachweisen eingetragenen Arbeitslosen durch den Zustrom aus den Dörfern um 100 000 Personen erhöhte. Gegenüber dieser Abnahme in der sogenannten „toten“ Saison (in der Sowjetunion können im Winter z. B. keine Bauten aufgeführt werden) ist in den kapitalistischen Ländern auch jetzt in den Frühjahrsmonaten, keine Belebung eingetreten. So bleibt in Deutschland die Zahl der Erwerbslosen nach wie vor im wesentlichen unverändert.

Ein wichtiges Merkmal der Veränderungen der Arbeitslosigkeit in der Sowjetunion ist die erwähnte relativ und absolut niedrige Zahl der Industriearbeiter und die Verringerung sogar der Arbeitslosen in der Gruppe der Sowjet- und Handelsangehörigen. Am 1. Januar 1929 entfielen auf die Industriegruppe 290 000 und auf die Gruppe der Sowjet- und Handelsangehörigen 314 000 Arbeitslose, am 1. Januar des laufenden Jahres 187 000 bzw. 171 000.

Noch augenfälliger ist die zahlenmäßige Zunahme der Arbeiter in allen Zweigen der Volkswirtschaft. Gegenüber einem Stand von 19,2 Millionen Beschäftigten im Dezember 1928 betrug ihre Zahl im Dezember 1929 bereits 11 475 000. Dabei ist die Zahl der Arbeiter in der planwirtschaftlich erstarkten Großindustrie von 2 775 000 auf 3 431 000 gewachsen und hat damit das Vorkriegsniveau weit überschritten. Die sozialistische Rekonstruktion, das an sich schon beispiellos rasche und jetzt noch mehr beschleunigte Tempo der Industrialisierung, die Massensozialisierung der Bauernwirtschaften und das umfassende Programm des industriellen Aufbaus schaffen die Voraussetzungen nicht nur für eine wesentlich reichere Abnahme der Arbeitslosigkeit, sondern auch für ihre vollständige Überwindung in absehbarer Zeit.

Nach offiziellen Berechnungen ergibt sich aus der Entwicklung der Industrie, des Transportwesens und Handels, der Mechanisierung und Motorisierung der Landwirtschaft bereits in diesem Jahre eine Nachfrage nach fast 800 000 neuen Arbeitkräften. Der Bedarf an technischen Kräften, an Agrarwissenschaftlern, Ingenieuren, geistlichen Organisations- und Meliorationsarbeitern ist ungeheuer gewachsen. Noch mehr ist die Nachfrage im Bauwesen, in der Forstwirtschaft, Landwirtschaft, Forstverwaltung, im Fischereigewerbe ufo. gestiegen, von rund 5 Millionen im Jahre 1929 auf gegenwärtig 7 Millionen. Besonders zu betonen ist der ausgesprochene Mangel an gelehrten Arbeitkräften in der Metallindustrie, in der Textilindustrie und im Berggewerbe. Allein im Berggewerbe wird der Mangel an gelehrten Kräften im laufenden Jahr mit 300 000 berechnet.

### Erwerbslosenfürsorge in der Sowjetunion

Sowelt aber der proletarische Staat noch eine gewisse Zeit mit der Arbeitslosigkeit rechnen muß, bringt er neben den gewaltigen Kapitalverwertungen in alle Zweige der Volkswirtschaft ungeheure Summen zur unmittelbaren Unterstützung der Arbeitslosen auf. Während in der ganzen kapitalistischen Welt mit Verschärfung der Wirtschaftslage, der Krise, die Arbeitslosenfürsorge mit sozialdemokratischer Hilfe abgebaut, die Zahl der Unterstützten systematisch eingeschränkt wird — so hat man z. B. in Deutschland 1,3 Millionen Arbeitslose von der Unterstützung ausgeschlossen, — erhöht sich in der Sowjetunion nach Maßgabe ihrer wirtschaftlichen und finanziellen Entwicklung der für die Arbeitslosenfürsorge bestimmte Betrag von Jahr zu Jahr. So wurden von 1924 bis 1930 folgende Beträge bereitgestellt: 22,35 Millionen, 44 Millionen, 60 Millionen,

83 Millionen, 120 Millionen, 152 Millionen und 135 Millionen. Der 1930 gegenüber 1929 verringerte Betrag ist auf die Abnahme der Erwerbslosen um 500 000 zurückzuführen.



Landwirtschaftliche Arbeiter bei der Produktionsberatung

83 Millionen, 120 Millionen, 152 Millionen und 135 Millionen. Der 1930 gegenüber 1929 verringerte Betrag ist auf die Abnahme der Erwerbslosen um 500 000 zurückzuführen.

Nicht eingerechnet ist in diese Summe von zusammen 618 Millionen Rubel (rund 1300 Millionen Mark) die Unterstützung aus den Mitteln der Gewerkschaften, die rundende Millionen betragt. Nicht berücksichtigt ist der fast vollständige Mietennachschuß, was in den kapitalistischen Ländern eine absolut unbekannte Erscheinung ist. Ein Arbeitsloser, der die Miete nicht mehr aufbringen kann, wird, wie es zahlreiche Beispiele in Deutschland in der letzten Zeit lehren, erbarmsungslos evakuiert. Nach solche wesentliche Vergünstigungen wie der übliche Lebenslohn und andere Vorzügen kennt der Erwerbslose in den kapitalistischen Ländern nicht. Hinzu kommen in der Sowjetunion solche die Lage der Arbeitslosen ganz bedeutend erleichternde Maßnahmen wie unentgeltliche Bereitstellung von Räumen und Werkzeuge für die Arbeitserwerbsgenossenschaften, die in den letzten Jahren Hunderttausende Erwerbslose beschäftigten und ausbildeten.

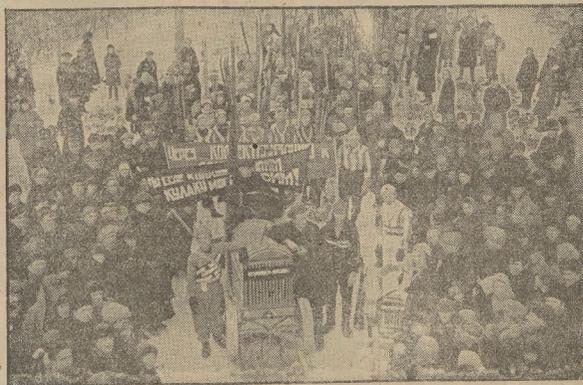
Die Sozialversicherung und Gesetzgebung auf dem Gebiete der Arbeitslosenfürsorge in der Sowjetunion stellen Erwerbslosen dar, wie sie für die Arbeiterklasse nur durch den Sturz der Bourgeoisie erreichbar sind. In Europa und Amerika mühen sich die Arbeiter die Bestleistungen, deren sie für das nackte Dasein bedürfen, durch Demonstrationen erkämpfen, buchstäblich mit ihrem Blut erkaufen.

### Die Heranbildung neuer Kader

Im Zusammenhang mit dem füllmäßig wachsenden Bedarf an Arbeitskräften ist auf Beschluß des Zentralkomitees der CPSU, der 1929 für die Schulung gelehrter Arbeitkräfte ausgeworfene Betrag von 20 Mill. Rubel auf rund 80 Mill. Rubel erhöht worden, ausschließlich der Mittel der Wirtschaftskomitees für denselben Zweck, die die vorgenannte Summe noch übersteigen. 1930 sollen 350 000 gelehrte Arbeiter ausgebildet werden, darunter 180 000 im Berggewerbe und 170 000 Metallendreher, Schlosser, Croupiere, Traktorenführer ufo. ufo.

Der Fünfjahrplan des sozialistischen Aufbaus, die beispiellose Entwicklung der Industrie, die Bergschöpfung der Landwirtschaft, der unerschütterliche Wille der Arbeiterklasse und ihrer Vorhut, der Kommunistischen Partei, im Aufbau der sozialistischen Gesellschaft haben der Sowjetunion schon für die nächste Zukunft die Perspektive, daß auf ihrem Territorium die Frage der Arbeitslosigkeit endgültig von der Tagesordnung verschwinden wird.

## Bauernkundgebungen für Kollektivierung der Landwirtschaft



# Rund um den Erdball

## „Gebelbücher sind Kleidungsstücke“

Was Genossen bei einer Rechnungskontrolle entdeckten — Die Ausrüstung entlassener Fürsorgezöglinge

Jährlich wirft der kapitalistische Staat Millionen von Steuergeldern der Werttätigen in den Gefäßhaken der Kirchen. Aber noch größer ist die Summe, die Städte, Gemeinden und Kreise auf versteckte Art, jaugigen hinterherum, den kirchlichen Organisationen zuwenden. Ein Musterbeispiel dafür, wie es gemacht wird, lieferte die Nachprüfung der Rechnungsbelege im rheinischen Provinziallandtag.

Zufällig oder aus einem Versehen, hatte man zu den Prüfern auch einen Genossen bestimmt und der ließ sich, wie es seine verdammte proletarische Pflicht war, u. a. auch eine Nach-

Das dieses Einzelgespräch von Verschwendung erprobter Steuergelder in die Deffektivität kam, ist hier lediglich einem Zufall zu verdanken. Aus wieviel tausenden und abertausenden Konten wird die merkwürdige Kirche ihr Geld, mit dem sie ihr Opium den proletarischen Massen einimpft, aber in Wirklichkeit erhalten?

An unsere Genossen in Stadt-, Gemeinde- und Kreisparlamenten richten wir daher den dringenden Appell, unentwegt darüber zu wachen, wie und wo die geraubten Steuergelder Verwendung finden und in jedem Falle Alarm zu schlagen, und die Massen der Arbeiter zu mobilisieren, wenn gierige Pfaffen den Nutzins des Proletariats einstecken wollen. Das ist die Pflicht, die jeder proletarisch revolutionäre Freund der Unbedingten befürchten muß.

## Chinesisches Krankenhaus eingeschert

Sechs Patienten und ein Arzt verbrannt

Schanghai 17. April. Nanjing dräht die Ungeheuerlichkeit, daß in der Provinz Szechuan in der Stadt Sian in einem Krankenhaus ein Miesepfeuer ausgebrochen ist. Als die Feuerwehre eintraf, stand das Spital bereits in hellen Flammen. Sechs Kranke und ein Arzt fanden in den Flammen um. Das Haus wurde vollständig ein Raub der Flammen.

nung über 250 Mark für Bekleidungsstücke des Erziehungsheimes Fischenheim bei Krefeld vorliegen. Aus allen Wollen fiel unter guter Genosse, als er auf der Rechnung las:

„Für Gebetsbücher — 250 Mark.“

Auf die fröhliche Frage, wie dieser Betrag in die Rubrik „Bekleidung“ komme, erhielt er die verlegen vorgebrachte Erklärung,

daß die Fürsorgezöglinge bei ihrer Entlassung Kleidungsstücke erhalten und daß zu dieser Entlassungsausrüstung auch Gebetsbücher gehören.

Und die Entlassung für diesen Skandal? Ganz einfach: Man könne eben nicht einen besonderen Posten für Gebetsbücher im Hauptbuch führen.

## Postschleuderflug eröffnet

Mit der Amerifahrt des Lloyd dampfers „Bremen“ am 23. April werden die sogenannten Schleudersüge zur Postbeförderung wieder aufgenommen. Durch die am 29. April etwa 1000 Kilometer vor der amerikanischen Küste beginnenden Schleuderflüge werden die Beförderung und die Zustellung der Post um etwa 20 Stunden beschleunigt. Mit dem Schleuderflug werden befördert: gewöhnliche Briefsendungen jeder Art nach den Vereinigten Staaten. Die Sendungen müssen außer dem Siegel „Mit Postpost“ den Bemerkung „Mit Katastrophenschleuderflug Bremen—Neapel“ tragen.

## Massenbeteiligung bei der Beerdigung Majkowskis

Nach Moskauer Meldungen fand am Mittwoch die Beerdigung des russischen Dichters Majkowskis statt, an der mehr als 10 000 Personen teilnahmen. Die Sowjetregierung hat dem toten Dichter militärische Ehren erwiesen. Sie nahmen vollzählig mit Genossen Nowow an der Spitze an der Beerdigung teil.

## Schneesturm über Frankreich und Spanien

Die Meldungen über Schneefälle, heftige Stürme, Gewitter und Dauerregen im Süden und Westen Frankreichs, sowie in der spanischen Provinz Leon werden immer zahlreicher. Die Temperatur ist auf mehrere Grade unter Null gefallen. Zahlreiche Ortschaften sind durch Schneestürme von der Außenwelt abgeschnitten.

## Bei Therese Neumann wundert's wieder



Katholische Zeitungen, die bekanntlich in allen himmlischen Angelegenheiten besonders gut informiert sind, berichten erschauernd, daß sich bei Thereschen von Konnersreuth wieder das verwunderliche Freitags-Blutschwitzen eingestellt hat. Jetzt soll sie es besonders doll haben. Und die bayerischen Zeitungen, die es ja wissen müssen, und die ihre Informationen aus bester Quelle, also von den päpstlichen Behältern der Theresen beziehen, arkelnd, daß Thereschens Blutschwitzen etwas mit der kirchlichen Fastenzeit, Karfreitag, und mit Ostern, dem „lieblichen Fest zu tun habe. Das barbarische Spiel mit der religiösen Hysterikerin Neumann hat also wieder lustig eingesetzt. Hunderttausende von katholischen Betschwestern und brüderl geraden wieder in die gewünschte Extase und werden so zu willenslosen Werkzeugen pfäffischer Demagogon und gerissener Jesuiten. Für die unerträgliche Massennot stumpfen diese Armen im Geiste ab, denn Therese von Konnersreuth, durch „anerforschlichen Rat-schluß“ dazu bestimmt, leidet ja für uns alle, Ioslamah!

## Kesselexplosion auf einem Rheindampfer

Ein Feizer tot

Unterhalb der Mannheimer Rheinbrücke explodierte auf dem französischen Dampfer „Dunkerque“ ein Dampfessel. Der Feizer verlor aus Straßburg erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurz nach Einlieferung im Mannheimer städtischen Krankenhaus gestorben ist. Der Dampfer ist nach der Werft abgegleicht worden.

## Jeder einmal im Sultanshareem



Die geschäftstüchtige türkische Regierung hat nunmehr aus dem Harem im Serail, dem alten Sultanspalast in Istanbul, ein Museum gemacht. 300 Jahre lang haben in den jetzt geöffneten Räumen die türkischen Sultane, diese grausamen Despoten, ihre wilden Orgien mit den aus aller Herren Länder geraberten willenslosen Sklavinnen gefeiert. Die blutigen Verbrechen, von denen die Sultansgeschichte ebenso wie die Geschichte anderer Fürstenhäuser erfüllt ist, nahmen hier ihren Ausgangspunkt. Nunmehr beschütffeln listerne Bourgeois aus aller Herren Länder das Haremuseum. Besonders aber drängen sich die Besucher vor diesem hier abgebildeten Lieblingsplatz der Despoten, von dem aus sie einmal den tanzen-den Haremssklavinnen zusahen.

## Sittlichkeitsverbrechen im Gelsenkirchener Obdachlosenasyl

Sechsjährige Tochter einer Arbeiterfamilie vergewaltigt — Wohnungsnot als Hauptursache schändlicher Verbrechen

Im Gelsenkirchener Obdachlosenasyl, in dem erst kürzlich ein schwere Mordtat, deren Hauptursache in den unumstößlichen Wohnverhältnissen zu suchen ist, verübt wurde, geschah wiederum ein Verbrechen, wofür in allererster Linie die unerträgliche Massenwohnungsnot des Ruhrproletariats verantwortlich ist.

Da wurde vor kurzem die sechsjährige Tochter einer Arbeiterfamilie, die in den von unseren Gelsenkirchener Genossen wiederholt beanstandeten Notwohnungen am Schaller Markt wohnt, von dem 23jährigen Albert von Didsnath aus Gelsenkirchener-Notthausen vergewaltigt. Die Eltern des Kindes waren fortgegangen und hatten die Kinder eingeschlossen. Didsnath bekam Wind davon und drang in die Wohnung vom Korridor über das Dach ein.

Weil an dem Wohnungsfenster sich kein Verschluß befand, war es ihm natürlich leicht, ohne große Schwierigkeiten in die Wohnung einzudringen.

Der tolle Vorstoß wurde nach verübter Schändlichkeit von Nachbarn, die von dem jämmerlichen Kindergeschrei aufmerksam geworden waren, festgestellt und der Polizei übergeben.

Wir wissen nicht, ob dieser kinderschänder ein Opfer seiner krankhaften Triebe ist. Wir wissen nur das eine, daß unsere Genossen in Gelsenkirchen ständig für eine Verbesserung der Obdachlosenasyle und für den Bau von einwandfreien Arbeiterwohnungen mit Friedensmattentpressen eingetreten sind. Aber alle diese Vorstöße wurden vonkommen Zentrumsmännern und den Sozialdemokraten im Gelsenkirchener Stadtparlament zynisch ab-

gelehrt. Mit heuchlerischen Worten lehten sie sich für die Verewigung dieser menschenwürdigen Wohnverhältnisse, durch die erst künstlich diese und ähnliche Verbrechen gezüchtet werden, ein. Die Werttätigen, und die christlichen Arbeiter müssen endlich die Konsequenz aus dieser arbeitertrennenden Haltung des Zentrums und der sozialdemokratischen Parlamentarier ziehen und mit den Kommunisten für die Beseitigung dieser Zustände kämpfen.

## Rekordflieger Nehring abgestürzt



Der bekannte deutsche Flugzeugführer Nehring, der sich namentlich mit seinen Rekord-Segel-flügen einen Namen gemacht hat, ist während eines meteorologischen Höhenfluges bei der Rheininsel Kückhof abgestürzt. Während sich sein Begleiter durch einen Fallschirmsprung retten konnte, wurde Nehring nur noch tot unter den Trümmern der völlig zerstörten Maschine hervorgezogen.

## Kennen Sie schon den Arbeiter-Sender?

Er nimmt die Interessen der proletarischen Rundfunkteilnehmer wahr.

Erscheint wöchentlich jeden Freitag

Darum bestellen Sie noch heute den Arbeiter-Sender

Der „Arbeiter-Sender“ enthält das gesamte Berliner und Auslandsprogramm, ist reichhaltig illustriert. — Mitarbeit prominenter Techniker vom Besten. Anleitung zur Bestimmung der Opposition im Arbeiter-Radio-Bund. AUS DEM INHALT: Wie steht's mit dem Fernsehronndfunk? / Kritische Programmorschau: Die Funkstände kann auch anders / Führer durch das Musikprogramm / Der Lärm der Opposition im Arbeiter-Radio-Bund. AUS DEM INHALT: Die Stimme des werktätigen Hörers: Hausfrauen, Arbeiter- und Angestellten-Zuschriten / Hoff' Wigand: Die Wirkungsweise der Dreieckstromenbröhre / Die Antenne des Kurzwellensenders / Radio-Notizen / Nachrichten des Freien Radiobundes / Unser Roman: Ludwig Turek: Ein Prolet erzählt zu bestellen bei dem Verleger Artur Müller, Berlin N 54, Grenadierstr. 45. Telefon: D 2, Weidendam 3611. — Preis 25 Pf. Durch die Post zu beziehen im Abonnement 90 Pf. Außerdem erhältlich bei allen Expeditionen und Austrägern unserer Zeitung sowie bei allen Literatur-Kolporturen.

## Bestellschein

Ich bitte um laufende Zustellung des

Arbeiter-Sender

durch die Botenfirma zum Preis von 25 Pf. pro Nummer.

Name und Adresse:

# Arbeiterkorrespondenten! Wir erwarten von Euch dringend Briefe, die auf den 1. Mai politisch Bezug nehmen

Berichtet über die Vorbereitungen in den Betrieben, über das Verhalten der SPD-Leute und über die Stimmung der Belegschaften

Nr. 92 — 10. Jahrg. 1. Beilage

**Klassenkampf**

Sonntagabend, 19. April 1930

## Generaldirektor von Oberschlauer

„Meine Herren“, sagt Generaldirektor von Oberschlauer und läßt sich dabei zärtlich mit der Sandstrasse über den brennenden Hinterkopf. „Meine Herren, ich glaube, wir machen da nicht viel Fieberlebens. Wenn es dem kommunistisch verurteilten Teil unseres Betriebes einfallen sollte, am 1. Mai zu feiern, dann legen wir sie einfach auf die Straße. Gott sei Dank.“ — Oberschlauer fragt sich intensiv irgendwo (er leidet an Hämorrhoiden), „Gott sei Dank läuft ja genug von dem Zeug auf der Straße herum. Auch die sozialdemokratischen Werksmeister und Betriebsräte werden einer Meinung mit mir sein.“

Darob heftiges Gebränge im Kreise der Aktionäre. Den Augenblick tritt der neu gewählte Betriebsrat in das Zimmer.

„Wir wollen den Herren nur bemerken, daß wir am 1. Mai nicht arbeiten werden“, sagt der neue Betriebsratsvorsitzende Schult.

„Soooooo.....“

„Ja, die gesamte Belegschaft hat in der gestrigen Betriebsversammlung den Streik am 1. Mai beschlossen.“

„Ja, aber im vorigen Jahr hat doch der besonnene Teil...“

„Im vorigen Jahr war die Belegschaft noch nicht so weit, Herr Oberschlauer“, sagt Schult. „In diesem Jahr haben sie sich einen oppositionellen Betriebsrat gewählt und werden am 1. Mai nicht arbeiten. Nur Wiedersehen, Herr Oberschlauer.“

Oberschlauer fragt sich wieder intensiv. Diesmal in hilfloser Verlegenheit.

## Berglumpels fordern Wiederaufnahme ausgeschlossener Verbandsmitglieder

Sozialdemokratische Arbeiter gegen die Spaltungspolitik der Gewerkschaftsbundgenossen

In einer gut besuchten Mitgliedserversammlung des Bergbau-Industriearbeiterverbandes, Zahlstelle Neßa, fand nachstehende Resolution mit den Stimmen sozialdemokratischer Arbeiter einstimmige Annahme:

„Die Zahlstelle des Bergbau-Industriearbeiterverbandes Neßa erklärt sich mit den ausgeschlossenen Genossen Otto Straube und Alfons Bacher solidarisch. Die Mitgliedserversammlung stellt fest, daß die Ausgeschlossenen lediglich als Revolutionäre ihre Pflicht getan haben.“

Da der Genosse Straube im Betrieb gemahnt ist, stellt der Ausschuss aus dem Verband eine Unterstützung der Gewerkschaften dar. Die Zahlstelle Neßa fordert die sofortige Wiederaufnahme der Maßnahmen gegen die Kollegen.“

## Die Wienerer Giltlöwne verhöhnen

Der Kaufpreis eines abgebauten Stiefelproleten steht mit einem fetten Schwein auf einer Stufe

U.A. Die „christlich-soziale“ Werksleitung der Karlsruher Stiefelwerke in Wien hat wieder einmal ihr „nächstenliebendes Herz“ geöffnet und allen 65jährigen und älteren Proleten, die in 10 bis 14jähriger Schichtzeit den Profiteurinteressen der Gemeinewirtschaft ihre Gesundheit geopfert haben, den Kaufpaß gegeben. Mit einer Krone im Auge und 250 Mark in der „liebespendenden Hand“ widmete der Vertreter der Werksleitung, Gruffe, den alten Kapitalsoffizieren einen Nachruf.

Dr. Thauk soll diese fetterliche Begebenheit so nahe gegangen sein, daß er nicht in der Lage war, seinen „lieben Mitarbeiter“ persönlich die Abschiedshand zu reichen! Er hat, nach Berichten von Augen und Ohrenaugen,

zammernd im Nebenzimmer gelegen und seinen Schmerz durch Bergleichen von mehreren Eimern voll Tränen zum Ausdruck gebracht.

Nun sage noch einer, der Unternehmer habe kein Herz für seine Arbeiter. Die alten Arbeiter durften ein ganzes Jahrzehnt „Geld wegspülen“, sie bekommen obendrein noch einige Tage Urlaub, und was die Belegschaft ist, die Werksleitung hat ihnen außerdem noch eine Abfindung von 250 Mark pro Mann! Wenn man berücksichtigt, daß Dr. Thauk für diese Summe einen ganzen Tag „schwer schuften“ muß, kommt einem die große Liebe, die er für seine „herren Mitarbeiterproleten“ hat, erst richtig zum Bewußtsein.

Die undankbar aber doch die alten Arbeiter sind. Steht da doch ein mit 250 Mark besonnener Arbeiter in der letzten Belegschafterversammlung auf und fragt, was er mit diesen paar Krönen anfangen soll.

Er brachte zum Ausdruck, daß das Geld gerade für die Miele, für eine Galgenfrist und den Strick ausreicht.

Außerdem befände noch die Möglichkeit, daß diese 250 Mark auf die Gewerkschaftenunterstützung angewandt werden. Viele Kollegen pflichteten den Ausführungen des alten, vom Unternehmer dem Geld preisgekauften Arbeiters zu. Die Zustimmung genügt aber nicht, der Werksleitung zu bemerken, daß die Belegschaft nicht gewillt ist mit sich spielen zu lassen.

Die Stiefelproleten betrachten die Handlungsweise der Werksleitung als eine glatte Verhöhnung der Belegschaft.

Dr. Thauk, der sich erdreistet den himmlischen Wert der proletarischen Arbeitskraft dem Kaufpreis eines fetten Schlachtschweines anzupassen, muß ein Karoli geboten werden. Der Kampf für Arbeitszeitverkürzung mit Lohnausgleich muß sofort organisiert werden. Nur so ist es uns möglich, unsere Kollegen im Betrieb zu halten, den Gewerkschaften Arbeit zu verschaffen. Nicht der Strick hilft uns. Die eiserne Kampffront der Betriebsarbeiter und Gewerkschaften wird dieses verfluchte kapitalistische Hungerregiment zerlegen und die deutsche Sowjetrepublik schaffen, in der die alten Arbeiter ihren Lebensabend sorgenlos genießen können.

Stiefelproleten, heraus zum 1. Mai. Zeigt den Gemeinewirtschaften, daß ihre Hände hoch geschlagen hat, indem ihr geschlossener unter Führung der SPD. und der revolutionären Gewerkschaftsopposition in den politischen Massenstreik tritt und für die Diktatur des Proletariats demonstriert.

## „Betrieb und Gewerkschaft“ das Kampforgan aller klassenbewußten Arbeiter und Arbeiterinnen

erscheint monatlich zweimal und kostet bei Bezug durch die Post vierteljährlich nur 1,50 Mark. Die Heften sind gewerkschaftlich und demokratisch für alle Betriebs- und Gewerkschaftsfunktionäre, sie sind unentgeltlich.

## Sozialdemokraten für 65-Stunden-Woche

Elende Manöver gegen die Arbeiter und Angestellten in den Anstalten der Provinz Sachsen

Es ist allgemein bekannt, daß die sozialdemokratischen Gewerkschaftsbundgenossen aus Lohnabhängigen und sonstigen Beschäftigten Erfolge und Vorteile für die Arbeiter herauszuwindeln. Es ist deshalb nicht überflüssig, wenn man eine neue bummelnde Freiheit, die die Bonaparte des „Gesamterverbandes der Arbeitnehmer der öffentlichen Betriebe und des Veronesen- und Warenverkehrs“ fertige brachte, festnagelt. Im „Volksblatt“ vom 16. April wird ein großer zweipoliger Artikel gedruckt unter dem Titel „Die freie Gewerkschaft in den Landesanstalten“. Uns interessiert dabei nur die verlogene unerhörte Demagogie, mit der der Referent und mit ihm das „Volksblatt“ der Welt glauben machen will, daß die Verbandsbürokratie des Gesamterverbandes eine unermüdbare Tätigkeit für das Wohl der Beamten, Angestellten und Arbeiter in den Anstalten der Provinz Sachsen hinter sich hat. Der „Volksblatt“-Bericht nimmt wegen der „unermüdbaren Tätigkeit“ Bezug auf die Anträge, die der Gesamterverband an den Provinziallandtag stellte. Diese Freiheit verbietet festgenagelt zu werden.

Ein Antrag der Gewerkschaftsbundgenossen des Gesamterverbandes an den Provinziallandtag fordert eine

### Verlängerung der Arbeitszeit auf 48 Stunden pro Woche

für alle in den Anstalten der Provinz Sachsen beschäftigten Angestellten und Arbeiter. Das würde bedeuten, daß circa 250 Personen neu eingestellt würden. Jetzt beträgt die Arbeitszeit in den Anstalten 60 Stunden, daneben noch eine sechsstündige Dienstbereitschaft, für die fünf Stunden angerechnet werden, also insgesamt 65 Stunden (!). Im Ausschuss des Provinziallandtages für Beamten- und Angestelltenfragen ließ man auch den Herrn Gewerkschaftsvertreter darüber reden. Aber was stellte sich denn heraus?

Die Sozialdemokraten lehnten den Antrag der 48-Stunden-Woche ab. Sie drückten aus, daß man die vorgefertigte 65stündige Arbeitszeit einhalten solle, daß man keine Ueberstunden machen dürfe!

Nur die Kommunisten waren es, die im Ausschuss wie im Plenum des Provinziallandtages sich für den Antrag des Gesamterverbandes, die 48-Stunden-Woche einzuführen, einsetzten, die darüber hinaus aber noch einen weitergehenden Antrag stellten, der die 42stündige Arbeitswoche vorschlägt. Die Sozialdemokratie, die mit 43 Mann im Landtag sitzt, hat es nicht mal für nötig befunden, überhaupt zu dieser Angelegenheit zu sprechen.

Mit Hilfe der Deutschnationalen lehnten sie die Einführung der 48stündigen Arbeitswoche ab!

Sie taten das, weil der Provinzialrat balanciert werden muß, weil der Landesoberhauptmann Hübener eine große Rede vom „Notjahr“ gehalten hat, weil an allen Ecken auf Kosten der unteren Angestellten und Arbeiter gepolart wird.

Hier ist die Frage aufzuwerfen: Hat der Sekretär des Gesamterverbandes, als er den Antrag stellte, wirklich geglaubt, daß er mit der 48-Stunden-Woche durchkommt, oder hat er das nur getan, um die Verbandsmitglieder zu beruhigen, um ihnen planlos zu machen, daß die Gemeinwirtschaft ihre Interessen vertritt?

Die Kollegenschaft des Gesamterverbandes muß erkennen, daß die sozialdemokratischen Abgeordneten gegen die freien Gewerkschaften kämpfen, indem sie die 48-Stunden-Woche ablehnen. Sie muß gegen das Heuschreck unter Führung der revolutionären Opposition kämpfen.



**JUNO**  
4's  
Cigarette  
bringt frohe Ostern  
in jedes Haus

# Stadt Halle

19. April 1930.

## Wenn die Kirchenglocken bimmeln!

### Osterei für die Arbeiter

Morgen werden in allen Städten und Dörfern Deutschlands die Glocken von den Kirchtürmen hallen. Morgen ist nämlich Ostern.

In den Heimen der Bürger wird der Osterhase seine Eier unter Pfirsichblüten und Geheimnissen werden sich zum Frühstück den Baumkuchen schmecken lassen.

Ostern...

In den grauen Millionenstädten bleiben die Wohnungen unfreudlich und kalt. In den Wäldern verringert sich nicht die Zahl derer, welche geklopft und verzüngelt auf den Britischen liegen.

Ostern...

Die ungeheure Zahl der Erwerbslosen wird durch die Straßen säkular, und an den Osterfeiertagen genau so trübselig wie an all den anderen Tagen sein.

Der Papst und seine Vafaken werden morgen ihrem verzweifelten Winken folgen den einzigen Arbeiterlaten die Krone aufsetzen. Beschönigung —? Die drei Tagen die erste Rate für den Bau des Panzerkreuzers B bewilligt worden.

„Das Christentum ist Friedensfreundschaft“, lesen wir. Ihr meint, in der Welt aber in der „Germania“? Nein, der Satz steht in der sozialdemokratischen „Frauenwelt“ und ist dem Ostertag gewidmet.

„An den hohen Feiertagen wird vielen, die nicht mehr fröhlich sind, dieser Geist des Christentums bewußt. Sie feiern gern auf ihre Weise mit“, steht noch da. Also, Erwerbslose, nehmt ein Tagelohn in eure Hand und legt euch mit eurer bürgerlichen Hölle auf den Kirchengemälde! Vielleicht bekommt ihr dann bald Arbeit. Sagt Euch den Weltbrauch um die Nase wehen. Vielleicht sollt ihr damit Euren Hunger.

„Die Herzen werden froh, die Seele breitet sich aus —“

Am Mittwoch hat die Leuna-Direktion beschlossen, weitere 1500 Leuna-Arbeiter zu entlassen. 1500 Leuna-Arbeiter werden bald hempen gehen und das ungeheure Heer der Erwerbslosen vergrößern werden. Do ihnen auch nach „Weltwerden der Seele“ ist?

Kein, es kann keine „Verbannung“ im Klassenstaat geben. Und wenn sie heute von „Menschlichkeit“ sprechen, dann ist es eine Lüge. Sie haben die Wählerstimmen und Sozialhilfe gefürzt. Der ganze Sozialetat ist um 120 Millionen herabgesetzt. Auch die Minister des Zentrums haben für den Panzerkreuzer gestimmt. Und sämtliche Pfaffen der Welt haben vier Jahre hintereinander die imperialistischen Nordwaffen gelehrt.

Die Gedanken des Massenbewusstseins sind Ostern bei ihren jungen Genossen in Leipzig, welche dort in ungeheurer Macht gegen dieses verfaulende System marschieren und deren junge Herzen und Hände die Welt erschlagen werden, um die neue Welt des Sozialismus aufzubauen.

Wir wollen keine Verbannung, weil es zwischen den Klassen keine Versöhnung geben kann. Wir werden die Klaffen der Arbeiter besiegen und unsere Feste so feiern, wie es uns passen wird.

Ohne Rücksicht auf den „lieben Gott“ und seine Erbannten.

**Vorhaft auf dem Fahrdamm!** Am 17. April gegen 18.30 Uhr wurde an der Ecke Gr. Steinstraße-Franzosenweg ein Mann beim Überqueren der Fahrdamm zu überfahren, von einem Personentransportwagen umfahren. Der Mann wurde am Kopf leicht verletzt und in der Universitätsklinik verbleibt. Am Personentransportwagen wurde eine Seitenleiste zertrümmert.

Die Täter, welche in der Nacht vom 15. April 1930 aus einem Diebstahlsverbrechen in der Leipziger Straße 5 Rückgeheere geflohen haben, sind ermittelt und festgenommen worden. Die geflohenen Leugner wurden wieder herbeigeführt und dem Geschädigten ausbezahlt.

## Eine Folge der Massenarbeitslosigkeit:

# Durch Hunger ins Zuchthaus

### Soziale Katastrophen vor Gericht — Täglich Urteile wegen Diebstahls und Einbruchs

Wer in diesen Tagen die Gerichtsvorhandlungen vor dem Schöffengericht in der kleinen Steinstraße verfolgt, erhält ein Bild von der erschreckenden Notlage der erwerbslosen Arbeiter. Das unerschütterliche Elend der ausgehungerten Erwerbslosen, vor allem der Frauen und Kinder, zwingt viele von ihnen, sich an fremdem Eigentum zu vergreifen, um dadurch zu Geld oder Nahrung zu gelangen. Die unausbleibliche Folge ist dann jedesmal die Aburteilung vor dem bürgerlichen Klaffengericht, denn das Eigentum ist „unantastbar“ und die Paragraphen des Strafgesetzbuches fragen nicht danach, aus welchen Motiven die Straftaten begangen werden. Der Weg zahlreicher Erwerbsloser, die von den Betreibenden der Wohlhabenden Unterstützung nicht leben können, führt in die Zuchthäuser und Gefängnisse.

Täglich spielen sich auf den Gerichten erschütternde soziale Tragödien ab!

In diesen Tagen kam es wieder zur Aburteilung mehrerer Arbeiter und Zuhälter. Der Mandatgerichtsrichter Bauls führte in einer Urteilsverlesung folgendes aus: „Die Zuhälter sind die schäblichste Schicht der letzten Zeit in existenzieller Not überhand, daß nicht schon genug gegen dieselben eingeschritten werden kann.“

Wegen solcher Zigarettendiebstahle hatten sich die Arbeiter Sch. und S. aus Merseburg und der Händler B. aus Halle zu verantworten. Bei dem Angeklagten S. stellte sich heraus, daß er selbst arbeitslos ist, eine frante Frau zu Hause liegen hat und bis über die Ohren in Schulden steckt. Dem Arbeiter Sch. geht es nicht viel besser. Als schuldig beschuldigter Zuhälter ist er ein tägliches Hungerdasein. Aus dieser Notlage heraus entschlossen sich beide, sich durch Einbruch in mehrere Zigarettenstände Geld zu verdienen. Die geflohenen Zigaretten haben sie dann bei dem holländischen Händler abgeholt, der sich nun wegen gewerbsmäßiger Hehlererei zu verantworten hatte. Wie es in den meisten solcher Fälle ist, wurden die Einbrüche von einem der Täter veranlaßt. Der Angeklagte Sch., als bereits Verurteilter, hat eine kurzweilige Strafe abtun, welche den Stimulanten, um sich unter den Schutz des § 51 zu stellen. Doch das half ihm nichts, denn der Sachverhalt wurde festgestellt konnte mit Leichtigkeit nachgewiesen, daß sich der Angeklagte nur verteidelt und komödiespielt. Und so kam es zu der unangenehmen Strafe: Sch. erhielt

2 Jahre 6 Monate Zuchthaus,

S., der als Mittäter den Diebstahl mit aufnahm, um dadurch

# Die Sturmabteilung des KPD. rücken an

### Gemeine Brovolationen der Degler-Garden — Heraus zum Kampfaufmarsch des KPD. in Leipzig

Bereits seit einer Woche marschieren Truppen von Jungarbeitern durch Halle nach Leipzig, um am Reichsfest der Jungkommunisten teilzunehmen. Das geschlossene und disziplinierte Auftreten der jungen Arbeiter und Arbeiterinnen war den Mannschaften der Parteipolizei getreulich sehr auf die Nerven gefallen. Am gestrigen Freitag erreichte der Anmarsch der Jungarbeiter aus allen Teilen des Reiches seinen Höhepunkt. Während des ganzen Tages waren die Straßen Halles von den jungen Kommunisten belebt, die zu Tausenden aus allen Richtungen des Reiches kommend, per Fuß, per Rad oder mit Postautos nach Leipzig zogen. Trotz des schlechten Wetters herrschte unter den

## An alle Betriebe und Massenorganisationen!

### Wählt Vertreter in den kommunalen Beirat!

Dieser tag Mittwoch, den 23. April, um 20 Uhr im Probuktiv-Saal und nimmt Stellung zu dem in Halle bereits abgeschlossenen Ausschaltetat.

Alle gewählten Beiratsmitglieder sowie Bürgerdeputierte und die Stadtratsmitglieder haben an dieser Tagung teilzunehmen!

Jungproleten eine prächtige Stimmung und sie wurden von den holländischen Arbeiter und Arbeiterinnen aufs freudigste begrüßt.

Anders als jedoch die „Bürgerlich“ durch die Parteipolizei. Die Polizei war gestern nicht nur übermäßig, sondern geradezu toll. An mehreren Stellen wurden die Autos der Jungkommunisten von der Polizei angehalten und die Insassen nach „Modorinstrumenten“ durchsucht. Man fand aber weder Karabiner, noch Handgranaten und Waffenschmuck. Die Herren Polizisten, die sich mehr als einmal hämmerten, mußten den ganzen Hohn und Spott sowohl der Jungkommunisten, als auch der vielen „Unterstützungsorganisationen“ bewohnenden Arbeiter über sich ergehen lassen. Wegen eines lumpigen Taschennessers wurden zwei Genossen eines

## Mit allen Kräften für den Aufstieg des KPD!

In der am Mittwoch stattgefundenen Konferenz der Arbeiter und Angestellten des KPD. Halle wurde folgende Entschließung gegen nur wenige Stimmen angenommen:

„Die heute, am 16. April, stattfindende Belegschaftskonferenz des KPD. Halle ist nach dem Informationsreferat des Genossen Körtzinger der Meinung, daß alles getan werden muß, um den Konjunktur vorwärts und aufwärts zu bringen.“

Anschließend erließen die Mitarbeiter des KPD. Halle an, daß die vornehmende Situation und die daraus entstehenden Schwierigkeiten nur im Zusammenwirken der Gesamtverwaltung mit der Betriebsbelegschaft und einer notwendigen Massenmobilisierung der breitesten Mitgliedschaft behoben werden können.

Die Mitarbeiter geloben, alles zu tun, um in Gemeinschaft mit dem neuen Vorstand die vor uns liegenden Aufgaben im Gesamtinteresse der Arbeiter und Angestellten zu lösen und alles zu tun, was die sich dieser Aufgabenstellung hindernd in den Weg stellen, ihr niedriges Handwerk legen zu lassen.“

## Generaldirektor Terhorst in Haft!

Nach einer Mitteilung der Fußpoststelle hat der Untersuchungsrichter gegen den Gründer des Heimstätten-Bundes, Direktor K. Terhorst, einen Strafbefehl erlassen, der inzwischen bereits vollzogen ist.

Terhorst gründete letzener den Heimstätten-Bund, den er später in den Heimstätten-Bund e. G. m. b. H. Halle umwandelte. Bei dieser Gelegenheit verwarf das Vermögen des bisherigen Vereins, ohne daß es bisher gelungen ist, den Verbleib desselben

Magdeburger Transportes stundenlang festgehalten. Zwei Räder Genossen wurden sogar bis heute morgen in Haft gehalten. In den Morgenstunden nahm die Polizei zwei Transporte aus Bielefeld und Hamburg mit. Weil der Kraftwagenführer des Hamburger Autos keine Papiere vorlegen konnte, wurde das Auto nicht weiterfahren und sämtliche Insassen wurden nach Witten durchsucht. Auch hier führte die Untersuchung nicht einmal ein „aufreizendes“ rotes Tabakzeug zutage.

Die Polizeigenossen wurden, wie immer, noch ehrenwertem Herrn Dabiel gefolgt. Das Herr Dabiel jede Auskunft über den Grund der Verhaftung im Zusammenhang Zone verweigerte, ist ein Selbstverständlichkeit. Einige andere Transporte wurden festgenommen, weil sie durch Hornsignale die verlassenen Schächeln in ihrer Unachtsamkeit „schleichend“ kontrolliert gefolgt hatten. Die Polizei hat sich alle Mühe, um den Durchmarsch der Jungarbeiter durch Halle recht still und lautlos vorantreiben zu lassen, damit sich die Spieler nicht allzu sehr zu erschrecken brauchen.

Die Ueberfallwagen und Radfahrzeuge der Polizei konnten nicht nur den ganzen Tag in den Straßen von Halle herum, sondern auch die Landstraßen werden abgefahren.

So wird uns gemeldet, daß auch in Eisenach mehrere Transporte von Jungarbeitern durch die Polizei angehalten wurden. Dasselbe geschah auch hier vor Halle auf der Wunsfeldener Straße. Bei Einbruch der Dunkelheit hatten sich die Jungkommunisten auf die Tauer und scheuen sich nicht, harmlose Einzelplantagen, Radfahrer, ja sogar Omnibusse anzuhalten. Ein jugendlicher Arbeiter wurde

aus dem Hinterhalt überfallen

und mußte sich mit erschrockenen Händen durchziehen lassen. Die Mücke wurde ihm vom Kopf gestohlen und er wurde am ganzen Körper, sogar an den Gesichtsteilen, nach Waffen abgetastet.

Diese Polizeigenossen gegen die revolutionäre Jugend bewiesen, daß man es mit Kronpolizisten anlässlich des Stimmzuges in Leipzig nicht leisten lassen will. Die Polizeigenossen werden sich aber an den Jungkommunisten, die sich nicht provozieren lassen und eiserne Disziplin bewahren werden, die Jähne ausbleiben können!

Jetzt gilt es nun erst recht: Heraus zum Kampfaufmarsch der revolutionären Jungarbeiterchaft in Leipzig!

Alle Teilnehmer, Sportler, Betriebsbelegschaften usw., treffen sich erst morgen früh 12 Uhr auf dem Paradeplatz zur Abfahrt. Fahrkarten sind dort noch erhältlich.

festzustellen. Terhorst übernahm die Leitung des neuen Unternehmens und war bestrebt, diese Stammklientel möglichst auf das Gebiet der Arbeiter zu verlagern. Hierbei gelang es ihm in vielen Fällen Spargelder in ansehnlicher Höhe herbeizuschaffen.

Mit diesen Geldern hat er in einer Weise verfahren, daß den Mitgliedern des Heimstätten-Bundes ungeheurer Schaden entstand. Die Korruptionsschwarzmarkt im Heimstätten-Bund wurde vor allem durch die Vermögensgegenstände im „Mitteldeutschland“ aufgeführt. Diese Vermögensgegenstände über die betrügerischen Handlungen des Herrn Terhorst berichten vor allen Dingen Veranlassung zur Verhaftung dieses laubenden Generaldirektors gegeben haben.

## Neue Tiere im Zoo

Traditionsgemäß werden in jedem Frühjahr die Tierbestände aller zoologischen Gärten einer Revision unterzogen und dabei gefundene Leiden durch neue, besonders interessante oder fehlende Tiere aufgefüllt. Trotz der schließlichen Besetzung unseres Gartens bleiben immer noch Wünsche für den Tierbestand offen. Den Hauptanforderungspunkt werden für die nächste Zeit zweifellos die jungen Königstiger, die zum erntemal hier in Halle gehalten worden sind, bilden, nachdem sie jetzt endlich auch dem Publikum für je eine Stunde vor- und nachmittags gezeigt werden können.

Das junge Löwen da sind, die man freizeln kann und daß eine zweite Wodensuche noch den Wäldern der Besucher vorzogen ist, ist je weiter kein ungewöhnliches Ereignis. Aber ein paar vorübergehender Schabernacke, mit einer Zeichnung des Zolles, wie man sie nur selten trifft, und ein paar schlotter, eleganten, gefellter Gänse, die für den Besucher nur ein reichhaltigeres Exemplar hier hatten, werden weiter im Raubtierhaus Freunde finden, ebenso wie die neu eingetrossenen nordamerikanischen Welschtiere, die Oppliums.

Im Affenhaus sind zwarlich kleine Affensaffen keine tolle Sache, aber Artgenossen, die noch nicht bestimmbar als etwas eingetrossen, und als recht große Seitenbei ein paar Wollaffen. Diese sehr lebhaften, mit einem willigen Welsch beliebten südamerikanischen Affen, die sich bei allen Bewegungen ihres Wälderschwanzes als Greifschwanz bedienen, werden hier allgemeinen Anklang finden.

## Selbstmord einer Hausangestellten

Am Donnerstag gegen 12.45 Uhr wurde in der Gr. Steinstraße in einer Wohnung eine Hausangestellte erhängt aufgefunden. Wiederbelebungsvorkehrungen waren erfolglos.

## Einbruch in der Forsterstraße

In der Nacht vom 18. April ist in zwei Büros in einem Grundstück in der Forsterstraße eingedrungen worden. Der Täter ist von einem Grundstück in der Forsterstraße über die Hofmauer gestiegen und ist dann mittels einer Leiter auf ein Dach gelangt. In den Büros und Lagerräumen hat er mehrere Wertgegenstände eingeschlagen. Durch Einbrechen von Schreibtischen und Büsten ist ihm ein Geldder von 30 bis 40 Mark in die Hände gefallen.

## Ueberfall am Schloßberg

In der Nacht vom 18. April wurde am Schloßberg ein hiesiger Kaufmann von einem jungen Mann überfallen, wobei ihm seine Brieftasche geraubt wurde. Der Ueberfallene kam mit dem Täter ins Handgemein, wobei er verletzt wurde. Es gelang ihm jedoch, den Täter festzuhalten, so daß seine Verfolgung erzwungen konnte.

Die Feuerkasse wurde gestern gegen 20.25 Uhr nach dem Kaufhaus Lewin am Markt aus. Dort hatte sich der Feuerwehler selbstständig ausgegibt.

Am Sonntag fuhr am Donnerstag gegen 9.15 Uhr ein Personentransportwagen die Verkehrsstraße und geriet in eine Schlinge.

## Wählung, Freidenkjugend!

Wir beteiligen uns alle am Wahltag des KPD. in Leipzig. Treffpunkt morgen, Sonntag, früh 7 Uhr, Ecke Merseburger Straße und Königstraße (Konjum). Alle müssen pünktlich zur Stelle sein. Vorstand proletarischer Freidenker, Halle.









„Spare in der Not, da haste die meiste Zeit“

Zum Abend noch der Hohn

U. S. In diesen Tagen machte die ganze bürgerliche Presse viel Aufhebens von der Tatsache, daß wieder ein großer Teil junger Menschenkinder die Schule verläßt und „den ersten Schritt ins Leben tut“.

Laufende und aber Laufende proletarischer Familienväter mühen gerade in diesen Tagen Millionen zehrend, die sich vielleicht noch im Kopie des feiner Schulentlastung entgegenstehenden Sorgen oder Mühen befinden. Die bittere Not, die jahrelange Erwerbslosigkeit des Vaters gestattet nicht, daß sie ihren Neigungen folgen, sondern das harte Los der Existenz vor dem Schicksal mancher Proletariatskinder. Dasselbe gilt für die Arbeiter, die Kinder zur Schule schicken.

In all diesem Elend und all der Not stellt nun die kapitalistische Gesellschaft noch den Hohn

So ging mir, einem Familienvater mit Frau und zwei Kindern, monon eines Jests in die Schule kommt, folgende „freundliche“ Einladung einer Sparpasse zu:

Diebe Eltern!

Wir bitten Ihnen doch wohl zum ersten Schulgang Ihres Kindes ein fröhliches Glück aufzuentdecken. Glauben Sie uns bei allem andern: Auch die Freude an der Zuerstzeit ist bald vorüber. Aber ein Sparatier ist dem Kind ein Anhorn für das ganze Leben. In der Zuerstzeit darf daher kein Sparbuch nicht fehlen. Die Erfahrung lehrt, daß der sparame Mensch Gewalt über sich hat, daß er ehrlich und mächtig, nichts tun wird, was Namen und Zukunft schädigen könnte. Befreunden Sie Ihr Kind mit uns und es wird zu einem guten und tüchtigen Menschen heranwachsen.

Wir empfehlen uns Ihnen (Unterschrift:)

Ein republikanischer Fortschritt

Endlich sind auch die Landpöbel in den Besitz des Symbols der deutschen Republik, des Gumminippels, gelangt. Nach dazu eines Nippels, wie er bisher noch nicht zu sehen war. Wenn die bisherigen Gumminippel der Gruppe, Aufnahmemeister, Patensprecher und Zuhälter eine graublaue Farbe trugen, so haben die Landpöbel, denen nach unserer Information eine Gehaltsaufbesserung angenehmer gewesen wäre, einen roten Gumminippel bekommen. Unschonend sollen sie mit dem roten Gumminippel den Sozialismus der proletarischen SPD-Minister dem Volk einbläuen. Neben diesem Gumminippel erhielten auch die Landpöbel den neuen Fingerring und hierzu einen Schulterkriem. Es wird nicht lange dauern, dann bekommen sie noch ein paar Stiefelbanderanten angehängt, und fertig ist der Schüler der republikanischen Freihelden der die Bestrebungen der preußischen Koalitionsregierung wirkungslos demonstriert.

Wier Feuerwehrlente verhöfittet

Auf dem Rittergut Madelungen (Kreis Eilenach) war am Dienstag ein feierlicher entanden, durch das die Wehrlentegebäude verhöfittet wurden. Bei den Aufbaumarbeiten hütete nun pflüchig ein Teil der Wehrlentebedende ein und begrub vier Feuerwehrlente unter sich. Ein Oberfeuerwehmann konnte nur als Wehrlente geboren werden, ein Feuerwehmann wurde schwer verletzt, die beiden anderen kamen mit leichten Verletzungen davon.

Kraubüberfall in Borna

Unter Vorhaken eines Revolvers überfielen Mittwoch abend in der zehnten Stunde zwei unbekante Burfchen in Borna an der Cde Stoenz und Weintinkraje eine jungen Mann. Sie raubten ihm einen Geldbetrag in Höhe von 315 Mark sowie eine Taschenuhr und sämtliche Ausweispapiere auf den Namen Balentin Wirtliche. Die Täter konnten noch nicht verhaftet werden.

Stenbal. Aufz Straßenspazierer. Am Reichsbahn-ausöffnungsmerk Stenbal sollen 50 Arbeiter entlassen werden. Der Betriebsrat des Werkes hat an den Magistrat die bringende Bitte gerichtet, dem Reichswehrminister zu bitten, daß zu wisten, daß es nicht zu diesen Entlassungen oder gar zu einer Schließung des Werkes kommt.

Schule frei am 1. Mai

Aufruf der oppositionellen Freidenker

Der 1. Mai, der Volkseiertag der Klassenbewußten Arbeiterschafft, steht vor der Tür. Auch wir proletarischen Freidenker mühen unsere Vorbereitungen treffen.

Vor einem Jahre stellten wir, indem wir vor allem an die Entdeckung des Breitenfrontbonds und an Jürgiels Maßnahmen erinnerten, auf der einen Seite die Erklärung der Reaktion und auf der anderen den roten Botschaft des Proletariats. Auf Grund dessen riefen wir alle Freidenker auf, den Klassenkampf aufzunehmen, die Klassenaustrittsbewegung zu verdrängen, die Pe-

An alle Leitungen der Ortsgruppen u. Betriebszellen! An alle U33-Kolportage!

Die „Mai-Zeitung“ verboten, organisiert sofort liberall den Vertrieb der

„Mai-Nummer der U33.“

Zweifarben-Kupferdruck; Preis 20 Pf. Ergot durch weiteste Verbreitung für Massenauflösung! Anzweites so auf die terroristischen Fernformagnahmen der Klassenjustiz.

Bestellungen sind zu richten an die

U33-Auslieferungstelle Halle, Gottesaderstraße 13/14

triebe zu verlassen, die Kinder von der Schule fernzuhalten und in den Weisen der demonstrierenden Arbeiter zu marschieren.

Die Bürokratie des Sieners-Berandes nahm bekanntlich diesen Aufruf zum Anlaß, uns aus der Organisation auszuschließen. Damit schwenkte sie offen ein in das Lager der Konfodats- und Pfaffenstallkellen.

Andere Verpötte erwiderte sich als richtig! In den letzten Monaten ist eine weitere Verschärfung der Lage eingetreten. Die Konfodatspöfiter aller Schließungen haben Erfolge aufzuweisen. Senering ist das Repullichungsgesetz, in Thüringen wurde Herr Fritsch ein Mitglied der Siller-Partei, Schule und Volksschule ist jetzt nur noch ein Stück Papier. Man entseufte eine mühe Hege gegen die Sonejuntion.

Inhalts „Herzog“ will verkaufen

Dem anhaltischen Staat sind vom „Herzog“ Teile aus seinem Fortbesitz und die herzogliche Domäne Wörlitz zum Kauf angeboten. Es handelt sich um 10 000 Morgen Wald in der Oranienhauser Heide und um 2000 Morgen in der Wörlitzer Heide. Die Höhe in der herzoglichen Heide muß trotz der Afschaffung, die ihm die Sozialdemokraten bewilligen, sehr groß sein. In wenigen Jahren sind die Millionen, die ihm zugesagt worden waren, vergebend, und auch die Erträge aus seinem Waldbesitz in Anhalt und Preußen scheinen nicht hinzulangen, um die Kosten seines luxuriösen Lebens zu decken. Die bürgerliche Presse bemüht sich, die Sache so hinaustellen, als sei die „hohe“ anhaltische Grundbesitzer-schuld an dem Geldmangel des Herzogs. Wohl muß sie verschämt zugeben, daß „noch andere Umstände dazu beigetragen haben“ (wop auch Frauenschuldner geöhren). Jetzt soll man der anhaltische Staat den Verkauf des Asteners wieder hüßen und das Feuer erwecken, was den Astenern längst, so wie es die arbeitende Bevölkerung verlangt, entzündungslos hätte abgenommen werden müssen. Aber die Sozialdemokraten waren für den kostspieligen Vergleich, der nicht nur den Astenern Millionen Mark in besonders rüchigen Land- und Forstbesitz brachte. Ganz muß die anhaltische wertvolle Bevölkerung denken, wenn sie jetzt dieses Schachergeheimnis um die 13 000 Morgen Wald und die Domäne Wörlitz sieht.

Reppig. Müßigpartien in Kraftstoffbetrieb haben vier Tage Gültigkeit. Die Oberpostdirektion Leipzig teilt mit, daß die Gültigkeit der Müßigpartien bei den Kraftstoffen ihres Bezirks für die Dizeit auf vier Tage, und zwar vom 19. bis zum 22. April einschließl., verlängert worden ist.

Waldstelen. Förder Profit. Am Mittelbandkanal wurde an der Baustelle des großen Hebedüblers beim Bohren ein Bohrgerüst dadurch zum Einstürzen gebracht, daß der Bohrer auf einen in dem Gestein eingelassenen Hindernis stieß. Der Bohrer

Alle Pfaffen — unter ihnen auch der „Freidenker“ Max Siervers — versuchen, einen Streikzug gegen das Vaterland aller Wehrfähigen zu entfachen.

Aber auch die rote Front ist gewachsen! Gerade die Wehrfähige unserer Wehrfähigen bemacht es! Die proletarische Freidenkerbewegung Wehrfähigen ist härter und geschlossener denn je! Wir geben ein Beispiel dafür, was die Arbeiter leisten können, wenn sie auf der Grundlage des unerfährlichen Marxismus treu zusammensteht! Diese Erfolge gibt es auszubauen und zu befestigen. Um so eindringlicher schlagen wir Alarm!

Arbeiterrufe am 1. Mai! Freidenker, demonstriert und agitiert! In Massen heraus aus der Kirche! Sinein in die Bewegung oppositioneller Freidenker! Es lebe der Normalis der roten Front!

Ueber alles wichtig ist in diesem Jahr der Kampf gegen die Reaktion auf den Gebieten des Bildungsweins, gegen den Schulschissimus. Darum verdrängen wir den Ruf:

Welch die Kinder vom Religionsunterricht ab!

Darum geben wir auch der alten Parole: „Halte die Kinder von der Schule fern!“ diesmal ihren besonderen Ausdruck. Schon seit mehreren Jahren ist der 1. Mai in Thüringen für alle Freidenkerkinder auf Grund eines Sonderrechts (Privilegiums) ein schulfreier Tag. Im Jahre 1930 dürfen wir uns mit dem Siller-Strafmen dieses Privilegiums nicht begnügen. Dieser Zustand würde zur Isolierung der Freidenker von den Massen führen. Unsere Aktion muß einen demonstrierten Charakter erhalten! Alle Arbeiter, die Kinder zur Schule schicken, lassen dem Lehrer folgende Mitteilung zugehen:

„Hiermit teile ich Ihnen mit, daß ich mein Kind am 1. Mai, dem Feiertag aller Arbeiter, nicht zur Schule schicke.“

Der Einfachheit halber benutzen Sie den Vordruck, den die oppositionellen Freidenker zur Verteilung bringen.

Darüber hinaus kommt es darauf an, die Kinder auch zu den Demonstrationen mitzubringen. Gewissen, jetzt nicht, doch eine Massenbewegung zukaufen kommt!

brach ab, der Dreifuh führte ein. Die Arbeiter stückelten. Ein Holzarbeiter wurde durch niederfallende Stämme so unglücklich getroffen, daß er auf der Stelle tot war.

Wankenburg. Brand einer Geflügelfarm. In der hiesigen Geflügelfarm Gorden brach ein Brand aus, dem viel Geflügel und das gesamte Aufzuchtgerät der Farm zum Opfer fiel. Als Ursache wird ein überheizter Ofen angesehen.

Salberstadt. Rationalismus Salberstadt-Wegelehen. Die bisher bestehende Rationalismuslinie Salberstadt-Darsleben ist von hier bis Wegleben verollständigt worden.

Salberstadt. Allgemeiner Streik. Die Zahl der Arbeitslosen ist von 340 Ende Februar auf 3100 Ende März zurückgegangen. — Die übliche Scheinaktivität. Ausgeleierte und Krisenunterstützungsempfänger registriert man natürlich nicht. Das wirkliche Bild würde anders aussehen.

Plauen. Die Talsperrre Plauen fällt jilt. Wie erinnerlich, lag der Wasserpiegel der Talsperrre Plauen so niedrig, daß zuweilen die Verforzung der Stadt Plauen mit Wasser im Staden geriet. Ereignisgründe ist durch den Regen der letzten Zeit ein Steigen des Wasserpiegels um 30 Zentimeter zu beobachten gewesen.

Angern. Tod im Kuhstall. Die Frau eines Landwirts erlag in einer Magdeburger Klinik den Verletzungen, die sie im Kuhstall dadurch erlitten hatte, daß eine Kuh sie vor den Leib trat, wodurch innere Verletzungen entstanden.

Stapelauflauf des zweiten Dampfers für die Sowjetunion

Unter großer Teilnahme der Bevölkerung ging der Stapelauflauf des zweiten von der Werft Gebr. Sauerberg in Rostlag gebauten Dampfers für Sowjet-Rußland statt vorkanteten. Es handelt sich um den zweiten der zehn von Rußland in Auftrag gegebenen Sotzschlepper.



Tradition ist Mangel an neuen Ideen.

Man klammert sich an das Vergangene. Neues Gedanken und frisches Blut brauchen keine Tradition. Sie entwachsen dem Boden der Zeit und entsprechen den Bedürfnissen der Gegenwart, sie erscheinen wie etwas Langerwartetes.

BULGARIA-STERN 4 Pfg.

wurde von der Raucherwelt so sehr begrüßt, weil dieser Zigarette eine gesunde Idee zu Grunde liegt:

Zu billigem Preise eine Qualität von alltäglicher Güte.

BULGARIA STERN









Das Schulgebet

Die Wirtschaftskrise, die Erwerbslosigkeit, Das ist der Erfolg der gottlosen Zeit! Drum muß man die Leute mit Frömmigkeit tränken! Wir werden sie gleich in Lammern verpacken! Ja, die Freireiher, das sind die Totenräuber! Da läuft mit Leibhaftig die Maus über die Leber! Und die Schulmeister sind die gefährlichsten Lappen! Wir müssen leben! leben! leben! Ja, der Freireiheruntergang, das ist ein Dreck! Und die Wirtschaft hat überhaupt keinen Zweck! Daran geben die Welt mit Wohlstand besitzend! Wir müssen beten! - beten! - beten! - Nur zu wem? Das ist die heilige Frage! Ich zerbrach mit dem Kopf beimacht acht Tage - Da fand ich es endlich o' hohes Entzücken! Wir werden die Welt mit Wohlstand besitzend! Wir werden den Wohlstand ersticken! Auf Kulturwerte können wir ruhig verzichten! Wir fahren wie Donner drein, poß Blitz! Als Heilighemoderer Mutterwitz! Eine Weisheit doch achts nicht, so will mit Schein! Der Sittler katolisch seit Kindesbein! Und ich selber im schwarzen Bogen geboren! Eine Weisheit ist der Falschismus verloren! Aber das Alte Testament! Ich woll' Rauberpul! Auch das es zu viel vom Substantive! Wir haben von Neuen! Schon reichlich genug, Denn Maria, das war eine jüdische Blume. Doch der Anhalt der Rute, er läßt sich wandeln! Wir werden mit Vorn und Vornen verhandeln! Wir berufen noch einfach ein neues Konzil! Und ein neues Schulgebet ist das Ziel! So verliedert der Nazimistler Feid! Und schraubt die Kultur ein Jahrtausend zurück. Denn Wissen ist Luxus nach Nazi-Begriffen! Hier werden nur Ethel und Dolche gelüftet! Herr Minister, was wollen Sie von Biologie? Wir träumte, Sie hörten das Wort noch nie! Bei Ihrem Hühner, da rief das Nech: Das biogenische Grundgesetz. Und in der Religionserziehung - die kennen Sie doch? - Da gibt es biogenische Eiertreue! Und zum Schluß, Herr Minister, Ihr Programm hat ein Loch: Die proletariatsch Kinderrecht!

Der Kampf gegen Schulzeitungen

Überall, wo Arbeiterkinder gepöbeln, unterdrückt und verdammt werden, erheben unsere Schulzeitungen und kämpfen für das Recht der Kinder. Sie sind wie Gewerkschaften, Süß, sind sie das, zerrten Prügelgehäusen an das Tageslicht und setzen den Weg des Kampfes. Von den Kindern werden sie gemacht. Es gibt dumme Leute, die glauben, ein "Führer" macht sie. Arbeiterkinder sind hell genug, sie ohne "Führer" zu machen. In letzter Zeit sind eine Unmenge solcher Zeitungen erschienen. Das heißt auf deutsch: Dieser Erfolg ist den Kapitalisten nicht angenehm. Sie wollen die Schulzeitung unterdrücken. Sie prügeln und bespötteln die Pioniere, drohen mit Strafen. Alles hilft nichts. Vorige Woche schrieb die "Kommunistische Allgemeine Zeitung": "Mit Kaufprecherstimme werden wir uns an die unabhängigen Stellen, damit diese kommunikativen Hehe verändernd wird." Das heißt auf deutsch: "Herr Minister, wir Prügelgehäusen haben solche Angst vor den Schulzeitungen. Sorge doch dafür, daß wir nach Herzenslust brechen können und verbiete doch diese Zeitungen." Solche Angst haben sie schon vor uns. Da noch mehr, die Deutsche Volkspartei stellte an die Rätebürger Stadtvorordneten einen Antrag, die Schulzeitungen zu verbieten. Das ist töricht. Ein paar helle Proletenkinder sehen die ganzen Pouter in schlotternde Angst, so daß sie gleich Minister und Magistrat zur Hilfe brauchen. Was lernen wir daraus. Wenn die Kapitalisten fluchen, haben wir den richtigen Weg beschnitten. Also noch mehr Schulzeitungen und noch bessere machen. Und das Verbot? Die Pioniere, die trotz des Verbotes demonstrieren, die gegen Krimmigen und Terror kämpfen, lassen sich auch nicht durch solche Verbote unterdrücken, sie werden schon Wege finden, ihren Kampf weiterzuführen. Hurr.

Pioniere / Von Helena Bobinska

14) Copyright by Verlag der Jugendinternationale, Berlin 1929  
Hilfe naht  
Diese schlagen die Wellen des Sees aus Ufer der Insel. Ein Stern nach dem andern glänzte an dem dunkelblauen Firmament. Silbernen leuchtend spiegeln sie sich in den Wellen des Sees. Die drei Schiffsbroschüren lagen am Ufer und warteten, bis es dunkel wurde.  
"Anschauen!" Wanjia sprang plötzlich auf.  
Käufender Irrang die Wellen über die bieren Wellen. Und in einem Augenblick brannten die beiden Stöße lichterloh. Wie tausend Marienkäfer flogen die goldenen Funken zum schwarzen Himmel. Am roten Ufer standen die Räume ringsherum - mit Geschrei flogen die Krähen aus dem Schlaf auf.  
"Das ist ein Feuer!" Das versteht sich, freute sich Sas, "nicht so wie unsere kleinen Feuerchen im Lager."  
"Brandstift! Wunderbar!" rief Katja, "am andern Ufer werden sie denken, daß die Insel brennt!"  
"Sie müssen blind sein, wenn sie dies Feuer nicht bemerken würden!"  
"Aber so schnell sie aufstoben, so schnell brannten die beiden Feuer nieder. Die Schiffsbroschüren bemühten sich um die Rettung des Ruers. Katja brachte von irgendwoher einen trockenen Busch, ließ die Hände und das Gesicht blutig reißend. Wanjia hatte wie toll - Sas, rot und abgehärt, arbeitete so schnell er nur konnte. Erst als die Flammen wieder hochschlugen, fielen sie milde ins Gras.  
"Nur! Ich lebe nicht mehr!" ächzte Sas. "Aber was wird, wenn das Feuer wieder beginnt auszugehen?"  
"Dann werden wir wieder zugehen!" sagte Wanjia. "Wenn das Feuer ausgeht, werden wir wieder von der Welt abgeschnitten sein und wir müssen morgen wieder von vorn anfangen!"  
"Denk! Du etwa, daß niemand kommt?"  
"Sas mußte das unglücklichste von seinen Gesichtern.  
"Wir müssen auf alles vorbereitet sein."  
"Wißt Ihr, dieses Feuer ist wie ein Schrei in der Nacht", sagte Katja. "Auf dem Waude liegend, schaute sie mit groß geöffneten Augen in das Feuer.  
"Aber wir wollen eben, daß sie diesen Schrei im Lager hören!"

Klassenkampf

In der Sowjet-Schule

Die Lösung: (Sparen, um den wirtschaftlichen Aufbau, den fünf-jährigen Plan zu verwirklichen", hat bei der Schuljung lebhaften Widerhall gefunden. Der Delegierte der Sowjetpioniere erklärte von der Tribüne des Adrejeas als im Kreml aus: "Das Sühnschönungslofen Kampf gegen das Nachhültertum führen! Die Kinder begannen nach den Gründen, die ihr Kameraden am Lernen verhindern zu forschen. Kaufte? Auch das gibt es, gewiß. Aber vor allem ist es die Wohnungsfrage, die den Kindern die Zeit zu Hause erschwert. Und um verucht man Abhilfe zu schaffen. In manchen Schulen wird den Kindern die Möglichkeit gegeben, sich ebenfalls in den Schulräumen aufzuhalten, den Schützigen werden Bücher und Hilfsmittel umsonst zur Verfügung gestellt. In der Ukraine haben Schülfern einen Vertrag mit der Besatzung einer Textillfabrik geschlossen: die Arbeiter und Arbeiterinnen verpflichten sich, den Kindern in ihrer Entlohnung und ihren Studien an die Hand zu geben (es folgt eine Reihe konkreter Maßnahmen), die Kinder verpflichten: Wir liefern eine gute kommunikativen Erziehung." In der Kaulen-Schule in Moskau wurde, wie die Wionterkaja Prawda berichtet, eine neue Lehrmethode eingeführt: eine Gruppe wählt einen Schüler, den besten - aus, der dem Lehrer helfen soll; man nennt ihn Laborant. Die Laboranten arbeiten mit dem Lehrer täglich das Studium durch, so daß sie ihn erziehen können, erklären den Schülfern,

Wie Lenin und der Zar das russische Volk unter sich teilten

Da kamen von allen Seiten zum Zaren Nikolaus sein Hauptgeneral. "So sieht es, Eure Kaiserliche Majestät: In einem fernen Lande, in einem unbekanntem Reich ist ein Mann aufgetaucht, der alle Wissenschaften aufs genaueste kennt. Man weiß nicht recht, was er ist, was für Vemter er bekleidet, denn er hat auch keinen Vorn, aber er wird Lenin genannt. Und dieser selbige Mann läßt Dir fund tun: Ich ziehe gegen den Zaren Nikolaus. Durch ein einziges Wort werde ich alle seine Soldaten für mich gewinnen. Dich selber, Zar Nikolaus als General und Offiziere, und die gesamte Vorkriegszeit werde ich zu Staub stampfen und in alle Winde verwehen lassen. - Ein einziges Wort habe ich, das verwickelt mich mit Gewalt über Euch."  
"Da erschau' Zar Nikolaus mächtig, sprang auf, schlug die Hände über dem Kopf zusammen und begann aus Selbstkräften zu schreien: "Schick diesem Mann, von unbekannter Herkunft und unbekanntem Amt, ohne Nach, genannt Lenin, unverzüglich folgende Botenschaft: Er soll nicht mit jenem Wort gegen mich kämpfen. Ich will ihm dafür die Hälfte meines Kaiserreiches abtreten."  
Da kamen von allen Seiten zum Zaren Nikolaus, spöhnten schneudeverliche Aedern und schrieben an diesen Lenin: "Nimm denn, Lenin, kämpfe nicht gegen den Zaren Nikolaus mit Deinem Wort, sondern nimm die Hälfte seines Kaiserreichs, ohne Kampf und ohne Zank."  
"Aber tuzt oder lang, aber da kam die Antwort von dem Manne, mit dem Namen Lenin: "Gut", schreibe er, "Zar Nikolaus, es ist mir recht, ich nehme die Hälfte Deines Kaiserreiches an. Aber ich will mein Vordickig wie wir teilen werden. Nicht nach Bestirzen und Gebieten, sondern folgendermaßen. Und das ist mein letztes Wort. Nimm Dir, Zar Nikolaus, alles was weisse Knoden hat: Generale, Obrigkeit, Offiziere mit allen ihren Auszeichnungen, Orden und goldenen Abzeichen, mit ihren adeligen Gattinnen und den reichlichen Kindern. Dann gehören Dir die Herren Gutsherrn mit allen ihren Schäten, mit den Kleibern aus Sammet und Seide mit ihrem Geschirz aus Silber und Gold, mit ihren Gattinnen und Ströplingen. Ferner gebe ich Dir die Kaufleute mit all ihren Waren und unerschöpflich Geld. Sie können sich auch noch alles aus den Banken mitnehmen.

Aufruf des Jun-Spartakus-Bundes Zeit

Arbeiter und Arbeiterinnen, schick Eure Kinder in den ICB, Zeit, der keine Unkommunizität und Vorkredungen jeden Dienstag 4 Uhr in der "Händlerbörsen" (Stephanstraße) hat.

Ein Liedchen zum Heilbringen

Schifflein fahre weiter - bis nach Rußland hin. Lenin sei Dein Begleiter - er vergißt Dich nie! Es kamen Kommunikanten aus dem russischen Land. Sie halten die rote Fahne in der Hand. Ein Sowjetkinder als Zeitsch. Dem Reichchen wollen wir gleichen! 1, 2, 3, Wir gehören zu Lenins Partei!

Note W'klike

Das hereingefallene "Herrjötchen"  
Das kleine Fröhchen wird von einem Gemitter überrollt. Es läuft. Es ist ihm, als ob ihm der Blitz überall hin folge. Aus Nichts läuft er von einem Baum zum andern. Blüßlich schließt der Blitz in einen Baum ein, der Fröhchen gerade verfallen hatte. Da wurde Fröhchen ruhig und zief: "Weißt, Herrjötchen, hermeingefallen, ich bin hier unterm Baum"

Schuljunge!

Mutter: "Sons, es ist schon spät, willst Du denn heute nicht zur Schule?"  
Sons: "Nein, Mutter, am Schluß der letzten Stunde sagste getieren der Lehrer: "Ich kästete für heute, morgen fahre ich fort."

Wenn sie auch nicht zu uns fahren...

"Wenn sie auch nicht zu uns fahren, so müssen sie doch das Feuer bemerken."  
"Die Feuer gehen aus! Los, an die Arbeit!" Katja sprang auf.  
"Warte!" Wanjia hielt sie am Hode fest, "vielleicht haben sie uns schon bemerkt."  
"Ich bin mir nicht ganz sicher. Es war klar. Das Boot fuhr direkt in Richtung der Insel."  
"Zu uns! Zu uns!" Sas tanzte auf einen Vorprung des berauten Ufers. Blüßlich hielt er inne.  
"Wanjia, da können wir die übrigen Nationen essen!"  
"Katja und Wanjia fingen an zu lachen."  
"Unterdrücke Deinen Appetit noch etwas, wir haben noch nicht die Gewähr, daß das Boot zu uns fährt."  
"Aber die Gewährlich wuchs mit jedem Augenblick. Das Boot kam, von kräftigen Ruderköpfen getrieben, direkt auf die Insel zu."  
"Das sind keine Pioniere - das sind Adrenaline, die rudern."  
"Sicherlich von Hollana."  
"Was haben wir hier wie Mumien!" rief Wanjia. "Los die "Junge Garde!"  
"Aber das Wasser tönte das Dred. Aus dem Boot antworteten junge Stimmen das höchste Lied.  
"Das ist ja Dipp! Ich erkenne ihn an der Stimme!" freute sich Katja.  
"In fünf Minuten an die Arbeit!" Wanjia schaute auf die Uhr. Es war einhalb elf.  
"Um elf geht das Lager schlafen, wenn sie bis dahin das Feuer nicht bemerken..."  
"In diesem Augenblick ertönte die fröhliche Stimme Sas': "Sie kommen! Sie kommen!"  
"Sie sprangen auf."  
"Wo? Wo? Wo? Wo? Wo?"  
"Nein! Ein Boot! Säger! Es fährt zu uns!"  
"Wichtig! Ich bin noch ziemlich weit, ein Boot auf dem See."  
"Sie kommen nicht vom Lager", bemerkte zuerst Katja.  
"Ja, wie aus dem Dorf!"  
"Aber, ob sie auch zu uns fahren?"

Wenn sie auch nicht zu uns fahren...

"Wenn sie auch nicht zu uns fahren, so müssen sie doch das Feuer bemerken."  
"Die Feuer gehen aus! Los, an die Arbeit!" Katja sprang auf.  
"Warte!" Wanjia hielt sie am Hode fest, "vielleicht haben sie uns schon bemerkt."  
"Ich bin mir nicht ganz sicher. Es war klar. Das Boot fuhr direkt in Richtung der Insel."  
"Zu uns! Zu uns!" Sas tanzte auf einen Vorprung des berauten Ufers. Blüßlich hielt er inne.  
"Wanjia, da können wir die übrigen Nationen essen!"  
"Katja und Wanjia fingen an zu lachen."  
"Unterdrücke Deinen Appetit noch etwas, wir haben noch nicht die Gewähr, daß das Boot zu uns fährt."  
"Aber die Gewährlich wuchs mit jedem Augenblick. Das Boot kam, von kräftigen Ruderköpfen getrieben, direkt auf die Insel zu."  
"Das sind keine Pioniere - das sind Adrenaline, die rudern."  
"Sicherlich von Hollana."  
"Was haben wir hier wie Mumien!" rief Wanjia. "Los die "Junge Garde!"  
"Aber das Wasser tönte das Dred. Aus dem Boot antworteten junge Stimmen das höchste Lied.  
"Das ist ja Dipp! Ich erkenne ihn an der Stimme!" freute sich Katja.  
"In fünf Minuten an die Arbeit!" Wanjia schaute auf die Uhr. Es war einhalb elf.  
"Um elf geht das Lager schlafen, wenn sie bis dahin das Feuer nicht bemerken..."  
"In diesem Augenblick ertönte die fröhliche Stimme Sas': "Sie kommen! Sie kommen!"  
"Sie sprangen auf."  
"Wo? Wo? Wo? Wo? Wo?"  
"Nein! Ein Boot! Säger! Es fährt zu uns!"  
"Wichtig! Ich bin noch ziemlich weit, ein Boot auf dem See."  
"Sie kommen nicht vom Lager", bemerkte zuerst Katja.  
"Ja, wie aus dem Dorf!"  
"Aber, ob sie auch zu uns fahren?"

Jungpioniere, schafft Euch Schülerräte!

Wenn sie auch nicht zu uns fahren, so müssen sie doch das Feuer bemerken."  
"Die Feuer gehen aus! Los, an die Arbeit!" Katja sprang auf.  
"Warte!" Wanjia hielt sie am Hode fest, "vielleicht haben sie uns schon bemerkt."  
"Ich bin mir nicht ganz sicher. Es war klar. Das Boot fuhr direkt in Richtung der Insel."  
"Zu uns! Zu uns!" Sas tanzte auf einen Vorprung des berauten Ufers. Blüßlich hielt er inne.  
"Wanjia, da können wir die übrigen Nationen essen!"  
"Katja und Wanjia fingen an zu lachen."  
"Unterdrücke Deinen Appetit noch etwas, wir haben noch nicht die Gewähr, daß das Boot zu uns fährt."  
"Aber die Gewährlich wuchs mit jedem Augenblick. Das Boot kam, von kräftigen Ruderköpfen getrieben, direkt auf die Insel zu."  
"Das sind keine Pioniere - das sind Adrenaline, die rudern."  
"Sicherlich von Hollana."  
"Was haben wir hier wie Mumien!" rief Wanjia. "Los die "Junge Garde!"  
"Aber das Wasser tönte das Dred. Aus dem Boot antworteten junge Stimmen das höchste Lied.  
"Das ist ja Dipp! Ich erkenne ihn an der Stimme!" freute sich Katja.  
"In fünf Minuten an die Arbeit!" Wanjia schaute auf die Uhr. Es war einhalb elf.  
"Um elf geht das Lager schlafen, wenn sie bis dahin das Feuer nicht bemerken..."  
"In diesem Augenblick ertönte die fröhliche Stimme Sas': "Sie kommen! Sie kommen!"  
"Sie sprangen auf."  
"Wo? Wo? Wo? Wo? Wo?"  
"Nein! Ein Boot! Säger! Es fährt zu uns!"  
"Wichtig! Ich bin noch ziemlich weit, ein Boot auf dem See."  
"Sie kommen nicht vom Lager", bemerkte zuerst Katja.  
"Ja, wie aus dem Dorf!"  
"Aber, ob sie auch zu uns fahren?"



A. Führer durch die Geschäftsweit für unsere Leser, Arbeiter, Angestellte und Beamte der Stadt Halle

# Sparkasse des Saalkreises Halle a.S.

Zweigstellen: Ammendorf, Beesenlaublingen, Könnern, Löbejün, Niemberg, Wettin  
Annahme von Spareinlagen mit Garantie des Kreises! Ausgabe von kurzfristigen und festen Darlehen!

**Roßschlächterei**  
Joh. Thurm, Glauchaer Str. 79  
59872

Referiert 20616  
Werb für den Maschinenbau!

**STEINTORBAD**  
neben Walhalla, Matzestoffe der Linen 1, 2, 4, 5  
Massagen, Bestrahlungen jeder Art  
Am Steintor Nr. 6  
59619

**Druckbänder, Leibbinden**  
Matzestoffen u. färbt.  
Hoffel zur Krankenpflege  
Fr. Hellwig, Barfüßerstraße 10  
59610

**Mineralwasser-Fabrik**  
C. Fischer, Gr. Brunnenstr. 54  
59625  
**E. Bohst, Körnerstr. 19**  
Kolonialw., Waschl., Bleichw., Wundwaren  
59628

**Gasapparate**  
**Beleuchtungskörper**  
Stadtgeschäft Halle, Gmbh.  
Gr. Ulrichstr. 54  
Telephon 25654

**Trinkt Eilemi-Markenmilch** aus dem Milchhof  
**Eisleben**

**Haus- u. Köchen-Magazin**  
Eisenwaren  
Jeder Käufer findet bei uns das, was seinem Geschmack u. Geldbeutel entspricht

Besucht das **Walhalla!** Am Steintor 10  
59690

**Hilmar Kaufmann**  
Möbeltransport  
Spedition  
Halle (Saale)  
Magdeburger Straße 57  
59857



bei **KARSTADT**  
kaufen, heißt  
**gut und billig**  
kaufen!  
59615

**Sanitas-Bad**  
Alle Arten Bäder und  
Wasslagen, auch für  
lämml. Kranke  
**Mittelstraße 20a**  
59822

**Reichardt-Schiffbau**  
Halle a. S.

**Reichardt-Schiffbau**  
Halle a. S.  
Reichardt-Schiffbau  
Halle a. S.

**Uhren - Goldwaren**  
H. Roth, Hermannstr. 10  
59632

**Möbel**, Bernhardt, Herrenstr. 19  
conf. Zählungs-erleichterung  
59577

**EM Müller-Bräu**  
Brot  
59621

**Kolonialwaren F. Baumgärtel**  
Weine - Süßere  
Seiffingstraße 26  
59922

**Stempel-Blattich**  
Gr. Nikolaistr. 6 - Tel. 23608  
59619

**Theodor Lühr**  
Leipziger Str. 12  
59634

**Gute Romane** stehen im „Klassenkampf“  
59577

**August Laue**  
Leipziger Straße 47  
59890

**Roehrer, Bauunternehmungen G.m.b.H.**  
Halle (Saale) - Fernruf 21294 und 24294  
59017  
Hoch-, Klei- und Eisenbetonbau, Kanalarbeiten, Sanieren

**Elektrische Licht- u. Kraftanlagen**  
Beleuchtungskörper  
komplette Radio-Anlagen  
**Otto Gröbel**  
Friedrichstraße 44  
Telephon 238 64  
59616

**Café Wintergarten** Magdeburger  
Straße 66  
Täglich: Harmonik, Künstlerkonzert - Jeden Mittwoch u. Freitag: 5-Uhr-Tea  
Im Spiegelaal jeden Sonntag ab 4 Uhr: Großer Hausball  
59616

## Steinmetz-Brot gibt Kraft und Gesundheit! Aerztlich empfohlen!

Hersteller: **Gebr. Schubert, Großbäckerei, Mühlenwerke, Halle a. d. Saale**

**Oskar Sperling**  
Klempneri und Installation  
Reißestraße 24  
59828

**Brummer & Benjamin, Halle-Saale**  
Große Ulrichstraße 22/25 - Rannischer Platz  
Das Haus der guten Qualitäten u. niedrigen Preise  
59831

**Gehr. Kroppenstädt**  
Möbelfabrik, Große Wäckerstraße Nr. 4  
59745

**Otto Mucha**  
Tabak- und Süßwarengroßhandlung  
Verdenfeldstraße 12 und Große Nikolaistraße 6  
59817

**Bruno Reimer**  
Geiststraße 19  
Größtes Spezialgeschäft am Platze  
Billigste Berechnung, da eigene Fabrikation, empfiehlt  
**Beleuchtungskörper** jeder Art  
Teilzahlung in Wochen- und Monatsraten gestattet  
59871

**Baumgarten, Gr. Steinstr. 17**  
Zählgeschäft für Bandagen  
Lieferant sämtlicher Krankentassen  
59432

**Beerigungs-Anstalt**  
**Willy Luge, Krutenbergstraße 7**  
59628

**Friedrich Ochsenschläger**  
mit Leipziger Str. 3  
59690

**das wahre Volksauto**  
**OTTO KUHN - HALLE**  
Telephon 27351 59820 Merseburger Straße 40

**Wir reinigen und färben**  
Damen- u. Herren-Garderobe  
in bestmöglicher Ausführung  
**Bereinigte Färbereien und Wäschereien Gmbh.**  
Gr. Steinstr. 1-2, 9 u. 34, Geiße 15  
Leipziger Str. 13 u. 43, Schmeerstr. 11  
Steinweg 25 u. 4, Merseburger Str. 5  
Bernburger Str. 15, Sandbergstr. 7  
Salzstr. 3, Seilgänger Str. 9 und  
Belle 19  
Gammendorf: Regensburger Str. 143a  
Merseburg: Markt 16 u. Georgstr. 20  
Wittenberg: Kolonnenstr. 51  
Delfisch, Breite Str. 11  
Quersack, Fleischer Str. 18

**Stadmühle Aisleben A.-G.**  
Mischen (Saale)  
Spezialität: „Aislebener Gold“  
59874

**Allgem. Konsumverein Halle und Umg.**  
53 Vertikationsstellen  
Umsatz 1928/29: 6136599 Mf. - Kundenzahl: 265000 Mf.  
Warenabgabe nur an Mitglieder!  
Eigene Bäckerei, Fleischeri, Rösterei, Mineralwasserfabrik  
Ehrenweg 50 Halle

**Molkerei Trotha**  
Frühmilch und Joghurt  
Rindermilch 59717  
Butter, Sahne, Quark

**Eierhandlung M. Landau**  
Große Klausstraße 9  
59884

**Albert Kopf**  
Hind- und Schmelzschlächterei  
Friedrichstraße 10  
59690

**Trinkt die gute Milch** aus der **Halleschen Molkerei**

**Zillmann & Lorenz, Leipziger Straße 45**  
Spedition - Möbeltransporte - Lagerung - Fernruf 2721  
59826

Referiert 104  
59832

Referiert für  
Herrn Aug. Schneider  
59630

Referiert Nr. 2  
59481

**„Hallema“** Hallesche Fleischsalat- u. Mayonnais-Fabrik G.m.b.H. / la Qualitäten  
Gr. Nikolaistr. 6  
Fornspr. 312 88  
59434

**Lohau & Banisch**  
Leipziger Str. 50, 2. Hof  
Bau- und Möbelfabrik  
59742

**Augenläser und Brillen**  
kaufen Sie bei mir  
Krankentassen-Lieferant  
Kathenow Opt. Institut  
**Th. Städtler**  
Dienstadtstr. 1a (am Hallmarkt)  
59430

**Trinkt Engelhardt-Biere!**

**Spezial-Möbeltransport**  
**Albert Ackermann**  
Halle  
Thomasius-Straße 15  
**Lohnfahren**  
aller Art  
werden prompt und sauber  
ausgeführt  
59729

**Werkzeuge**  
Eisenwaren, Handwerk-  
artikel, Gartengeräte  
**Georg Tammo**  
Leipziger Straße 11  
59623

Referiert 0  
59828

# Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Sonntag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zahlungsbefreiung. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH, Halle, Verdenstraße 14. Fernruf: 210 49 (Halle); 210 47 (Merseburg).

Mit der Arbeiter-Zeitung  
Der Rote Stern

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mt. im Zeitl. Postentgelt. Kreisamt des Sozialrates Halle; Commerz- und Privat-Bank Halle. Verlagsdruckerei: Leipzig 8471 Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft G. m. b. H., Halle. Druck: Produktiv-Verlagsdruckerei G. m. b. H., Halle, Verdenstraße 14.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Sonnabend, 19. April 1930

10. Jahrgang \* Nr. 92

## Chemieproleten bereiten Kämpfe vor

Die Reichskonferenz der revolutionären Chemiearbeiter eröffnet — Erste Selbstkritik und Kampfbegeisterung — Für die Schaffung der Einheitsfront von unten — Für Massenstreik am 1. Mai

(Eig. Bericht.) Merseburg, 19. April.

Am Freitag fand die Eröffnung der Reichskonferenz der Chemiearbeiter statt. An der Konferenz nahmen 45 Delegierte teil. Eingeleitet wurde die Konferenz durch ein Referat des Genossen Steffen-Berlin. Der Genosse Steffen behandelte ausführlich in offener bolschewistischer Selbstkritik das Ergebnis der Betriebskämpfe in der chemischen Industrie, insbesondere das des Leuna-Werks. Unter Aufzählung aller Fehler und Mängel betonte er, daß es nicht genüge, Sympathien zu haben, sondern man müsse Sympathien in Kämpfe ummünzen.

Trotz allen Exzessen der Kapitalisten seien alle objektiven Voraussetzungen für die Organisierung von Kämpfen vorhanden.

Nochwendig ist die Anwendung der revolutionären Einheitsfronttaktik von unten bei gleichzeitiger Schaffung eines revolutionären Vertrauensmännerkörpers. Das ist die Voraussetzung für die erfolgreiche Führung von Kämpfen. Des Weiteren behandelte er die Frage des Massenstreiks am 1. Mai.

Der Genosse Wilhelm Koenen als Vertreter der Bezirksleitung der KPD, ergriff am Nachmittag das Wort. Auch er befaßte sich eingehend mit den Betriebskämpfen, insbesondere mit dem Ergebnis der Kämpfe im Leuna-Werk und gleichzeitig auch mit dem Ergebnis der Abstimmung über die Arbeitserruhe am 1. Mai. Diese Arbeitserruhe wird zurückzuführen auf eine schlechte und fehlerhafte Massenpolitik unserer Genossen im Betrieb, insbesondere einer

nicht genügenden Abgrenzung von den Reformisten, desgleichen des Fehlens jeglichen Kampfes gegen die Entlassungen.

Die Diskussion, die der fast alle Delegierten sich beteiligten, war trotz und wegen aller ersten Selbstkritik von Kampfbegeisterung erfüllt.

Die Konferenz wird heute fortgesetzt. Ein ausführlicher Bericht über die Tagung wird von uns gebracht werden.

In die Konferenz hatte sich ein Berichterstatter des „Rottblatts“ eingeschmuggelt. Es wurde ihm die Frage vorgelegt, ob er bereit sei, einen objektiven Bericht über den Verlauf der Konferenz zu bringen. Da er das als eine Unmöglichkeit hinstellte, wurde er erzwungen, die Konferenz zu verlassen.

### Die Auftaktkundgebung

Am Donnerstagsabend fand in Merseburg die aus Anlaß der Reichskonferenz der revolutionären Chemiearbeiter einberufene große Begrüßungskundgebung auf dem Marktplatz statt. Die Begrüßungskundgebung war von mehr als 1000 Arbeitern besucht. Es sprach der Genosse Heinrich Schmitt.

Anschließend formierte sich ein, trotz kräuselnden Regens, wuchtiger Demonstrationzug.

Der Zug durch die Straßen der Stadt nach der „Junkerburg“ bewegte sich. Hier wurde die Veranstaltung weiter fortgeführt. Zuerst sprach der Reichsleiter der revolutionären Arbeiterbewegung, der Genosse Steffen-Berlin, der die Grundsätze des Internationalen Agitations- und Propaganda-Komitees sowie der Reichsleitung überbrachte.

Danach folgten Delegierte aus dem Reich. Die „Roten Schmiede“ brachten durch wirkungsvoll dargebotene Szenen den Kampfgeist und den Mut, der in der revolutionären Arbeiterbewegung herrscht, in besonders gut gelungenen Darbietungen zum Ausdruck.

Die Kundgebung in der „Junkerburg“ war überfüllt.

Besonders ist zu bemerken, daß sehr viele Leuna-Arbeiter an dieser Kundgebung sowohl wie auch an der Kundgebung auf dem Markt teilnahmen.

### Gummiarbeiter für Massenstreik am 1. Mai

(Eig. Drahtmeldung.) Hannover, 19. April.

Auf der Continental in Hannover wurde eine Abstimmung über die Arbeitserruhe am 1. Mai durchgeführt. Abgegeben wurden 6084 Stimmen, von denen 3405 für die Arbeitserruhe am 1. Mai entschieden. Durch diese Abstimmung haben sich die Continental-Arbeiter für den Massenstreik am 1. Mai entschieden und der Betrieb ruht an diesem internationalen Kampftage.

### Zum Reichsjugendtag in Leipzig

Von Hermann Kammle

In diesen Tagen marschieren die revolutionäre Jugend aus allen Ecken Deutschlands in den Straßen von Leipzig auf. Der Reichsjugendtag des KJVD ist bereits zur Tradition geworden und an diesem Tage marschieren von Jahr zu Jahr immer stärkerer Marschkolonnen junger Arbeiter und Arbeiterinnen zur gemeinsamen Reichsdemonstration, zur Bekundung ihrer revolutionären Weltanschauung und Kampfbereitschaft auf.

Das, was in diesem Jahre dem Reichsjugendtag das Gepräge gibt, ist die Tatsache, daß

der Jungarbeiter aus dem Großbetrieb,

die junge Arbeiterin, die zum Rad an der Maschine wurde, die Kerntuppen des Aufmarsches stellen. Allein schon der ungeheure Aufschwung an der Beteiligung, den der Leipziger Reichsjugendtag gegenüber allen früheren Jugendtagen aufzuweisen hat, zeigt, daß ein ganz neues Element, ein Faktor mit „schwerem Gewicht“ im revolutionären Jahre im deutschen Jugendverband in den Vordergrund trat: das schwerindustrielle Proletariat. Das Zentralkomitee des KJVD, meldet, daß in diesem Jahre sich

die dreifache Teilnehmerzahl gegenüber dem vorjährigen Jugendtag

angemeldet hat, trotzdem aus voriges Jahr schon eine Melddifferenz zu verzeichnen war. Allein aus Berlin werden es rund 6000 sein (angemeldet 5000), die nach Leipzig ziehen. Im vorigen Jahre waren es 1800. Dabei ist zu berücksichtigen die große Erwerbslosigkeit, die ganz besonders die jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen trifft, die Tausende verhungern, an dem Aufmarsch in Leipzig teilzunehmen.

Der Weidinger Parteitag der KPD, hat im Rahmen der Hauptaufgabe der Partei: Eröberung der Mehrheit des Proletariats für die revolutionäre Massenfront!

den Kurs auf die neuen Schichten im Proletariat, und hier vor allem auf die Arbeiterinnen und auf die Jugendlichen, genommen. Dieser Kurs wurde zweifellos von der Partei nicht genügend durchgeführt, ja er wurde in vielen Bezirken überhaupt noch nicht in Angriff genommen. Hier ist einer der schwachen Punkte der Parteiarbeit, wo erneut eingegriffen ist, um auf bolschewistische Art gefasste Beschlüsse auch zu verwirklichen. Wenn es dem Jugendverband dennoch gelingen, einen erheblichen Aufschwung zu nehmen, so ist das vor allem seiner eigenen Wirksamkeit und besonders seiner

ernsthaften Wendung zu einer bolschewistischen Massenpolitik zu danken.

Trotzdem muß unser Jugendverband noch einen scharfen, hartnäckigen, leidenschaftlichen Kampf gegen die fektierische Abgeschlagenheit von den Massen, dieses Hauptthemmas einer revolutionären Arbeit, führen und zugleich den rechten Opportunismus schlagen.

Eine zweite Tatsache, die es dem Jugendverband ermöglichte, vorwärts zu kommen, ist die absolute politische Ueberreifeinrichtung der Politik des Jugendverbandes mit der der Partei, die ihre stärkste Stütze durch die auf dem letzten Verbandstongreß geschaffene Leitung und deren enge Zusammenarbeit mit der Leitung der Partei erhielt. Die innere politische Reife des Jugendverbandes zeigte sich in den letzten Wochen, als nach der März-Planung des Zentralkomitees der Partei in einigen Parteibezirken bedeutende Schwanungen über die Parteilinie in Erscheinung traten. Da war es vor allem der Jugendverband, der die bolschewistische Linie am festesten erfaßt hatte und sogar in manchen Organisationen der Partei, wie in Berlin-Mitte,

der Pionier der richtigen Parteilinie

war. Das politische Gepräge hat der Reichsjugendtag in Leipzig durch die starke Betonung des revolutionären Massenkampfes, in dessen Feuer und Kämpfen die junge Generation der deutschen Arbeiterklasse heranwächst. Und auf diesem Gebiete hat der KJVD, besonders im letzten Jahre reiche Erfahrungen und viele Krämpfe zu buchen. Gleich nach dem vorjährigen Reichsjugendtag, der der Jungarbeiterbewegung neuen Kampfesmut und Latenzdrang verlieh, fand

die Jungarbeiterbewegung vom Weidinger und Reutskül in den blutigen Matrogen auf den Barrikaden.

Sie wird in Leipzig besonders lebhaft begrüßt werden. Der dauernde „keine“ Belagerungszustand, die dauernden Demonstrationenverbote, die blutigen Förgiebelien, Polizeiatlagen, die im

## Polizeiterrror gegen

Die rote Jugend mark

Halle, 19. April.

Gestern trafen in Halle Tausende von Jungarbeitern und Jungarbeiterinnen aus dem Reich ein, die sich auf dem Marsch nach Leipzig befanden. In Halle gestaltete sich dieser Durcheinander teilweise zu einer glänzenden Demonstration des revolutionären Jungproletariats. Die Deutsche Polizei hielt zahlreiche Lastautos an und durchsuchte die Insassen nach Waffen. Einzelne Transporte von Jungarbeitern wurden stundenlang festgehalten. Eine Reihe von auswärtsigen Jugendgenossen wurde verhaftet. Trotz allen Exzessen und aller Schikanerungen konnte die Kampfbereitschaft der Jungarbeiter nicht beeinträchtigt werden. Die revolutionäre Arbeiterschaft Halle bereite die Jungkommunisten einen begeisterten Empfang. Heute nachmittags fahren die letzten Teilnehmer vom Paradiesplatz nach Leipzig ab.

Einen ausführlichen Bericht bringen wir in der Beilage.

### Ublahrt der Berliner Jungarbeiter

zum Reichsjugendtag nach Leipzig

(Eig. Drahtmeldung.) Berlin, 19. April.

Der Aufmarsch der Berliner Jungarbeiter zum Jugendtag nach Leipzig gestaltete sich zu einer wuchtigen Demonstration. Über 8000 Teilnehmer trafen sich mit roten Fahnen und Transparenten an der Abfahrtsstelle am Wilhelm-Platz, am

auf 36 Lastkraftwagen mit Anhängern und in einem Sonderzug

die Fahrt nach Leipzig anzutreten. Ganz spontan kam es vor der Abfahrt zu einer kraftvollen Kundgebung, da sich viele tausend Arbeiter versammelt hatten. Die Förgiebel-Polizei verzögerte zu provozieren, indem sie die Jugendgenossen nach Waffen durchsuchte. Bei dieser Durchsuchung kam es zu energiegelassen Zwischenfällen vor allem, als die Polizei vier Jugendgenossen verhaftete, weil sie die Uniform der revolutionären Antifaschistischen Junggenossen trugen. Da die Polizei keine Waffen fand, beschlagnahmte sie Zeitungen und Broschüren. Trotz dieser Provokation gelang es



Die Sitzreihen Sozialdemokraten und Reichgenossen 1689 Stimmen  
Christen 339 Stimmen

Die Sitze verteilen sich wie folgt: Revolutionäre Gewerkschaftsopposition 5, Vereinigte Sozialdemokraten und Reichgenossen 9, Christen 2.

Eine Anzahl Brandstifter mußten während der Wahlkampagne aus der kommunistischen Partei ausgeschlossen werden. Damit wurde die Werbestraft der roten Liste gemindert. Trotzdem konnte dieser Erfolg erzielt werden.